Annener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 14tägig mit Sonntagsblatt 1 RM., ohne Sonntagsblatt 85 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2.25 RM.) Anzeigengebühr für die einspaltige 1 mm hohe und 46 mm breite Zeile 5 Pfg., Stellengesuche 3 Pfg., Vereinsanzeigen, die nicht gewerblichen Zwecken dienen, 4 Pfg. Reklamezeile 1 mm hoch und 76 mm breit 20 Pfg. Fernruf Nr. 3134 Amt Witten. — Postscheckkonto Dortmund 12385. Rotationsdruck und Verlag: Fritz Küching, Witten-Annen.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigenblatt für Witten-Annen
und die Stadtteile Stockum und Düren.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Einziehung der Gebühren durch Klage oder in Konkursfällen sowie durch Zwangsvergleich wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Fritz Küching, Witten-Annen. Für Anzeigen verantwortlich: Wilh. Schneider, Witten-Annen. Geschäftsstelle: Witten-Annen, Stockumer Straße 28.

Nr. 194. Dienstag, den 21. August 1934. 50. Jahrgang.

An das Deutsche Volk

Kundgebung des Führers und Reichskanzlers.

DNB Berlin, 20. August. Die NSK. veröffentlicht folgende Aufrufe des Führers an das deutsche Volk und die NSDAP.:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Deutsche Volksgenossen!

Ein 15jähriger Kampf unserer Bewegung um die Macht in Deutschland hat mit dem gestrigen Tag seinen Abschluß gefunden. Angefangen von der obersten Spitze des Reiches über die gesamte Verwaltung bis zur Führung des letzten Ortes befindet sich das Deutsche Reich heute in der Hand der nationalsozialistischen Partei.

Dies ist der Lohn für eine unermeßliche Arbeit, für zahllose Opfer. Ich danke all denen, die gestern durch ihre Stimme mit beigetragen haben, die Einheit von Staat und Bewegung vor der ganzen Welt zu dokumentieren.

Meine und unser aller Aufgabe wird es sein, diese Einheit zu vertiefen und in einem ebenso genialen wie entschlossenen und beharrlichen Kampf auch den letzten Rest unseres Volkes für die nationalsozialistische Idee und Lehre zu gewinnen.

Noch heute nacht sind die Entschlüsse für die Durchführung dieser Aktion gefaßt worden. Sie selbst wird mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit ablaufen. Der Kampf um die Staatsgewalt ist mit dem heutigen Tage beendet. Der Kampf um unser treues Volk aber nimmt seinen Fortgang. Das Ziel steht unverrückbar fest: Es muß und es wird der Tag kommen, an dem auch der letzte Deutsche das Symbol des Reiches als Bekenntnis in seinem Herzen trägt.

Berlin, 20. August 1934.

(gez.) Adolf Hitler.

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Der gestrige herrliche Sieg unserer nationalsozialistischen Partei ist in erster Linie Eurer Treue, Eurer Opferwilligkeit und Eurem Fleiß zu verdanken. Ihr habt als politische Kämpfer der Bewegung, als SA.- und SS.-Männer, als Mitglieder unserer Arbeiter-, Jugend- und Frauenorganisationen Einzigartiges geleistet. Erfüllt vom grenzenlosen Vertrauen zu Euch, bin ich entschlossen, den Kampf um die Seele und für die Einheit des deutschen Volkes erneut aufzunehmen und weiterzuführen. Ihr werdet in diesem neuen Ringen um unser Volk neben mir stehen wie in den 15 Jahren, die hinter uns liegen, und so, wie es uns möglich war, 90 v. H. des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zu erobern, muß und wird es uns möglich sein, auch die letzten 10 v. H. zu gewinnen. Dies wird die letzte Krönung unseres Sieges sein.

Berlin, 20. August 1934.

(gez.) Adolf Hitler.

Der Führer an Generaloberst von Blomberg.

DNB Berlin, 20. August. Der Führer hat am Montag, der NSK. zufolge, an den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 20. August 1934.

An den
Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg,
Berlin.

Herr Generaloberst!

Heute nach der erfolgten Bestätigung des Gesetzes vom 3. August durch das deutsche Volk will ich Ihnen und durch Sie der Wehrmacht Dank sagen für den mir als ihrem Führer und Oberbefehlshaber geleisteten Treueid. So wie die Offiziere und Soldaten der Wehrmacht sich dem neuen Staat in meiner Person verpflichteten, werde ich es jederzeit als meine höchste Pflicht ansehen, für den Bestand und die Unantastbarkeit der Wehrmacht einzutreten in Erfüllung des Testaments des verewigten Generalfeldmarschalls und getreu meinem eigenen Willen, die Armee als einzigen Waffenträger in der Nation zu verankern.

(gez.) Adolf Hitler,
Führer und Reichskanzler.

*

Ministerpräsident Siebert an den Führer.

DNB München, 20. August. Ministerpräsident Siebert hat zum Ausgang der Abstimmung in Bayern nachstehendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet:

„Mein Führer! In dem überwältigenden Bekenntnis der Treue und Dankbarkeit des deutschen Volkes zu Ihnen marschieren Bayerns Gaue und die bayrische Landschaft wieder an der Spitze. Bayerns Volk und Landesregierung senden Ihnen aus diesem Anlaß das Gelöbnis unzerstörbarer Liebe und Ergebenheit, Treue und Gefolgschaft."

Dank an die Wahlleiter

Erlaß des Reichsministers des Innern.

Der Reichsminister des Innern spricht den Wahlhelfern mit folgendem Erlaß seinen Dank aus:

„Die Volksabstimmung hat über 43,5 Millionen deutsche Männer und Frauen an die Stimmurne geführt. Vorbereitung und Durchführung sowie die Feststellung des Endergebnisses der Abstimmung haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Abstimmungsvorstände, denen die Entgegennahme dieses geschichtlich einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt. Die glatte und einwandfreie Durchführung der Volksabstimmung muß um so höher bewertet werden, als diesmal zwischen der Anordnung der Abstimmung und dem Abstimmungstage eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.

Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Abstimmungsvorständen und sonst bei Durchführung der Abstimmung ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesem Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sowie alle übrigen Verkehrsunternehmungen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben."

Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels ließ durch den stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Jahncke, der deutschen Presse seinen Dank aussprechen für die vorbildliche, von verantwortlichem Geiste gegen Führer und Volk getragene Arbeit anläßlich der Wahlvorbereitung der Volksabstimmung zum 19. August.

Lazarett in der Reichskanzlei

Berlin, 20. August. Wie berichtet, waren in der jubelnden Menschenmenge vor der Reichskanzlei viele Menschen vor Erschöpfung oder infolge des Gedränges ohnmächtig geworden. Schnell wurde in den unteren Räumen der Reichskanzlei eine Art Lazarett eingerichtet, und ein Standartenarzt der SS., der sich unter der Menge befand, sowie Rote-Kreuz-Schwestern nahmen sich in liebevollster Weise der Ohnmächtigen an, die sich unter ihrer Pflege bald erholten. Der Führer ließ es sich nicht nehmen, persönlich den Rote-Kreuz-Schwestern seinen Dank für ihre Hilfe auszusprechen.

*

Der Eindruck in der Welt

„Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen"

Die deutsche Volksentscheidung für Adolf Hitler hat, wie die nunmehr vorliegenden Aeußerungen der Auslandspresse beweisen, in der ganzen Welt stärksten Eindruck gemacht. Uebereinstimmend weisen die Berliner Berichterstatter der Zeitungen darauf hin, daß die Volksabstimmung in Deutschland völlig frei und geheim durchgeführt worden ist, daß also die Entscheidung vom 19. August 1934, und dieser Einsicht können sich selbst deutschfeindliche Zeitungen nicht verschließen, den wahren Willen des deutschen Volkes und zugleich die Unerschütterlichkeit der Einheit von Volk und Führer zum Ausdruck bringt.

Paris: Hitler bedeutet Deutschland

In Paris klammern sich einige wenige Zeitungen an die Nein-Stimmen und mühen sich krampfhaft ab, diesen Stimmen Bedeutung unterzuschieben. Aber bereits der Berliner Berichterstatter des „Journal" erteilt diesen Leuten die richtige Antwort, indem er schreibt: „Adolf Hitler und sein Regime haben einen gewaltigen Sieg davongetragen. Die national eingestellten deutschen Massen haben den posthumen Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der ihnen Adolf Hitler als den Fortsetzer seines Werkes des politischen und militärischen Aufbaues Deutschland empfahl, befolgt. Das erlaubt eine Absage an jene Kreise, die beweisen wollen, daß Hitler ein Diktator sei, der sich nur mit Hilfe der Gewalt durchsetze.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist stolz darauf, von Hitler befehligt und geführt zu werden. Es billigt ohne Einschränkung die gesamte Innen-, Außen- und Militärpolitik des Reiches.

Auch der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" stellt fest, daß Adolf Hitler seine politische Situation ungeheuer verstärkt hat. Im „Ami du Peuple" kann man lesen: Man muß sich vor der Tatsache beugen, Hitler bedeutet das Deutschland 1934. Er kann in seinem Namen durch den Willen des Volkes sprechen nicht nur als ein Vertreter oder Staatschef, sondern auch als die wirkliche Verkörperung des Deutschland, das leidet, aber seinen Platz an der Sonne fordert und leben will. Das wird zweifelsohne zur Folge haben, daß das deutsche Volk in den Stand gesetzt wird, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Berliner Berichterstatter des „Paris Midi" schreibt: Wie zu erwarten, hat das Reich in seiner Gesamtheit Ja gesagt. Wir wollen uns nicht Täuschungen hingeben, wollen vielmehr an die Tatsache denken, daß Deutschland nicht nur die Politik Hitlers ohne Vorbehalt gebilligt hat, sondern ihm außerdem eine noch nie dagewesene Gewalt für die Zukunft gibt.

Mit diesem Deutschland müssen wir rechnen, und nicht mit der blassen Minderheit der Widerspenstigen. Der Führer besitzt in den Augen seines Volkes eine Art von magischer Gewalt, die wir durch etwaige Illusionen und Schlußfolgerungen unsererseits nicht so bald werden verringern können. Das deutsche Volk glaubt an Hitler. Wir unsererseits wollen an den Glauben des deutschen Volkes glauben.

Ob man es will oder nicht: der 19. August 1934 ist der Ausgangspunkt für einen neuen geschichtlichen Abschnitt des Reiches, der in der Entwicklung der Welt an Bedeutung und vielleicht Ueberraschungen die Epochen des ersten und des zweiten Reiches sowie der Scheinrepublik und selbst den Nationalsozialismus übertreffen wird. Es wäre ein Irrtum, wenn man weiterhin von einer durch Hitler ausgeübten Diktatur sprechen wolle, selbst wenn die Zahl der Unzufriedenen noch zunehmen sollte; diese Diktatur üben mindestens drei Viertel des Volkes aus.

London: Der unbekannte Soldat wurde das unbestrittene Oberhaupt

Von den englischen Zeitungen erklärt der „Daily Telegraph", es wäre töricht, das außerordentlich große Vertrauen zu unterschätzen, mit dem Hitler um nationale Unterstützung ersucht hat. Eine neue persönliche Macht sei in Europa erstanden. Der „unbekannte Soldat" von vor 15 Jahren sei das unbestrittene Oberhaupt einer großen Nation geworden. Die bisher geteilten Machtbefugnisse sind in seinen Händen vereinigt. Welche Richtung seine Politik nehmen werde, könne nur die Zeit lehren.

Im Innern verlasse sich Adolf Hitler auf die Tatkraft des deutschen Arbeiters und die Geschicklichkeit des deutschen Erfinders, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten wiederhole er den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung, versichere aber, daß Deutschland wünsche, zu der Erhaltung des Friedens in der Welt beizutragen. Wenn dies die tatsächlichen Ziele Deutschlands unter der Führung Hitlers seien, dann könne man sie nur billigen. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands sei ein wichtiger Faktor in der Erholung Europas.

Der Berliner „Times"-Korrespondent betont, der Besuch mehrerer Wahllokale habe ihm gezeigt, daß die Abstimmung wirklich geheim war. In der „Daily Mail" liest man: Die Abstimmungsziffern bedeuten eine erstaunliche Huldigung für das persönliche Ansehen Hitlers. Die Abstimmung hat Hitler ohne Frage in eine Stellung höchster Verantwortlichkeit gebracht. Das Schicksal einer hochzivilisierten Nation von 65 Millionen Menschen liegt in seinen Händen. Seine Behauptung, daß die nationalsozialistische Bewegung das Reich erobert habe, hat eine überaus kräftige Grundlage erhalten. Aber wenn die Autorität Hitlers unangefochten ist, so sind auch seine Verantwortlichkeiten ungeheuer. Bevor er an die Macht kam, war Deutschland durch den Hader von 46 Parteien zerrissen. Jetzt ist es zu einer einzigen Partei hinter dem Reichsführer vereinigt, und die Nation erwartet, daß er die drückenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten löse. „Welchen Gebrauch," so fragt das Blatt schließlich noch, „wird Hitler von dem Vertrauensvotum machen, das ihm gewährt worden ist? Nicht nur Deutschland allein, sondern die ganze Welt erwartet die Antwort auf diese Frage."

Die liberale „News Chronicle" hingegen beschäftigt sich ausschließlich mit dem Teil der Stimmberechtigten, die sich gegen die Regierung erklärt haben. Merkwürdig mutet der Leitaufsatz des marxistischen „Daily Herald" an, der offenbar vor Bekanntgabe der Abstimmungsziffern geschrieben worden ist. Der Berliner Korrespondent der „Morning Post" meint, die Abstimmung habe wenig Ueberraschendes gebracht.

Italienische Zeitungen auf Abwegen

Von den italienischen Zeitungen wertet die „Stampa" die deutsche Volksabstimmung als einen „unzweifelhaften Wahlerfolg von weitesten Ausmaßen". Aehnlich spricht auch „Corriere della Sera" von einem „absolut positiven Ausgang der Volksabstimmung". Trotzdem versuchen die italienischen Zeitungen gleichwohl diesen absolut positiven Ausgang mit Hinweisen auf die Geschehnisse seit der letzten Volksabstimmung und auf die Propaganda zu verkleinern. Die Ueberlegung, daß es sich bei der letzten Volksbefragung um die außenpolitische Haltung der Nation, diesmal um eine innerpolitische Frage handelte, findet sich in keinem Blatt. Die „Gazzetta del Popolo" geht dabei völlig in die Irre, schreibt sie doch, wenn auch über die machtvolle Solidität der nationalsozialistischen Regierung nicht zu diskutieren sei, so zeigten doch die Zahlen, daß Hitler, verglichen mit den letzten Wahlen, empfindlich an Boden verloren habe." Nicht genug damit, veröffentlicht „Messagero" einen Bericht des eigenen Berliner Vertreters, der zugleich der des „Popolo d'Italia" ist, der sogar die Zahl der Wahlbeteiligung von 95,7 v. H. in „nur 91,2 v. H." umfälscht.

Es wäre ein leichtes, den demokratischen Sentimentalitäten der „faschistischen" italienischen Presse Betrachtungen über die Vorgänge bei italienischen Wahlen gegenüberzustellen, die es allerdings sehr schwierig machen, daß eine auch nur minimale Zahl von Nein-Stimmen im Ergebnis erscheint. Es genügt jedoch die Feststellung, daß in einem autoritär regierten Staate wie Deutschland eine vollkommen geheime und freie Wahl durchgeführt werden kann, ohne daß die Regierung befürchten muß, eine irgendwie ins Gewicht fallende Zahl von Gegenstimmen zu erhalten. Ob dasselbe von anderen autoritär regierten Staaten gesagt werden kann, bleibe dahingestellt.

Die polnische Presse erkennt unumwunden den Sieg des Führers an, der gestärkt und gefestigt aus dem Volksentscheid hervorgehe. Besonders wird unterstrichen, daß die Abstimmung sauber und tatsächlich geheim war. Dies bestätigt insbesondere der Korrespondent des nationaldemokratischen „Kurjer Warszawski"", der eine Anzahl Wahllokale in Berlin aufsuchte und dem Wahlgang beiwohnte.

Treuekundgebung der 2000 Saarländer

Der Führer spricht vom Fenster der Reichskanzlei.

Die seit einigen Tagen in Berlin weilenden 2000 Saarländer, Mitglieder des Verbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar, veranstalteten eine große Treuekundgebung für den Führer. Der lange Zug marschierte vom Königsplatz durch das Brandenburger Tor zur Reichskanzlei, voran die 34 Mann starke Bergmannskapelle in ihren schwarzen Berg- und Hüttenarbeiter-Uniformen, den roten Federbusch am Schachthut, und der Quartett-Verein Neudorf-Saar, ebenfalls in ihren schwarzen Uniformen. Kurz vor der Reichskanzlei intonierte die Kapelle den Badenweiler Marsch.

Schon als die ersten Klänge ertönten, öffnete sich das Fenster des Führers. Die draußen harrende Menge brach in jubelnde Heilrufe aus. In Achterreihen nahmen die Saarländer Aufstellung, doch der Führer winkte, näherzukommen, und im Augenblick standen alle dicht gedrängt unter endlosen Beifallsrufen unterhalb des Fensters. Frauen streckten die mitgebrachten Blumensträuße dem Kanzler entgegen. Ein einladender Wink, und strahlend und glücklich eilten sie ins Portal der Reichskanzlei.

„Deutsch ist die Saar" spielte die Kapelle, und 2000 Menschen sangen das Lied der Treue mit. Dann ergriff der Verbandsleiter Herb das Wort zu folgender Ansprache:

Mein Führer! Kanzler des deutschen Volkes! Unser aller Führer! 2000 Kampfgenossen und -genossinnen des Verbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar, der aktivsten Korporation an der deutschen Saar, kommen hierher, um Sie zu beglückwünschen zu dem großen Erfolg, den Sie am Sonntag verbuchen konnten.

Es tat uns allen in der Seele weh, nicht unsere Stimme abgeben zu können. Wir 2000 Männer und Frauen kommen deshalb hierher und bringen Ihnen unsere Ja-Stimmen persönlich. In dieser Stunde legen wir alle zusammen das Bekenntnis der Treue zu Ihnen ab. Wir stehen bis zu unserem letzten Atemzuge zu unserem großen Führer Adolf Hitler, dem Kanzler des großen deutschen Volkes, und damit auch unserem Kanzler von der deutschen Saar.

Wir wollen ihm ein dreifaches Sieg-Heil ausbringen. Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Nach der Ansprache des Führers der Saardeputation richtete der Führer und Reichskanzler einige Worte an die versammelten Deutschen der Saar. Er begrüßte sie, indem er darauf hinwies, daß sie am Tage der Volksabstimmung ein Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes gesehen hätten.

Genau so einig sei das deutsche Volk in dem brennenden Wunsche, das Saargebiet wieder bei Deutschland zu sehen. Was deutsch sei und durch die Verträge zusammengehöre, müsse auch zusammenstehen. Am 13. Jan. wird daher das ganze deutsche Volk die Abstimmung mit einem heißen Gebete begleiten, und alle seien überzeugt, daß damit die Leidenszeit des Saargebiets ein Ende haben werde. Deutschland respektiere die Verträge, es verlange nichts, als daß sie den anderen ebenso heilig seien. Seine, des Kanzlers glücklichste Stunde werde sein, wenn er die Saarländer nicht mehr in Berlin begrüßen, sondern wenn er zum ersten Male in ihre Heimat kommen könne.

Die Kundgebung endete mit dem Deutschlandlied und den endlosen Jubelrufen der abmarschierenden Saarländer.

Lokales

§ **Witten-Annen,** 21. August.

Mitteilungen der Stadtverwaltung.

Licht- und Wasserwerke.

Elektrizitätswerk.

Im Laufe des Monats sind 3 Häuser an das Leitungsnetz neu angeschlossen, 30 neue Zähler eingebaut, 66 Zähler ausgewechselt und 52 Anlagen von Gleich- auf Wechselstrom umgeschaltet worden. Die Straßenbeleuchtung in Stockum hat durch eine Lampe eine Verbesserung erfahren.

Gaswerk.

Die Erneuerung des Gasrohrnetzes im Ortsteil Annen wurde fortgesetzt.

Schadhafte Gasleitungen sind ausgewechselt worden:
Im Wullen = 625,— m 100 mm Durchm.
In den Höfen = 70,— m 80 mm Durchm.

Neuverlegt wurden in der Friesenstraße in Bommern 137,— m 80 mm Gasleitung.

Neben der laufenden Rohrnetzunterhaltung mußten 17 Gasanschlüsse ausgebessert bezw. erneuert werden.

5 Häuser wurden an die Gasversorgung angeschlossen.

Es sind 54 Gasmesser neu aufgestellt, 28 abgenommen und 176 zur Nachprüfung ausgewechselt worden.

Wasserwerk.

Es wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

Neuverlegung einer Wasserleitung in der Friesenstraße in Bommern 138,— m 100 mm Durchm.

Instandsetzung von 39 Hausanschlüssen und 21 Absperrhähnen.

Herstellung von 4 neuen Hausanschlüssen.

Aufstellung von 8 neuen Wassermessern.

Auswechslung von 48 Wassermessern zur Nachprüfung.

*

Was ist Hausfriedensbruch?

Der Inhaber eines Anwesens, eines Hauses, ja auch der Besitzer einer noch so kleinen Wohnung, genießt als Bürger einen rechtmäßigen Schutz. Seine Behausung ist vor Uebergriffen in vielseitiger Weise geschützt.

Eine Störung des Hausfriedens durch widerrechtliches Eindringen oder Verweilen in der Wohnung eines anderen kann Bestrafung nach sich ziehen, wenn Strafantrag erfolgt. Das Strafgesetzbuch unterscheidet einfachen Hausfriedensbruch. Ein widerrechtliches Eindringen liegt stets da vor, wo der Eindringling kein stärkeres Recht hat. Eines Hausfriedensbruchs macht sich jeder schuldig, der auf die erste Aufforderung, das fremde Haus, die Wohnung oder das Anwesen zu verlassen, nicht geht. Eine einmalige, klare, unzweideutige Aufforderung genügt bereits. Diesem Gesetz sind selbst die Vermieter ihrem Mieter gegenüber unterworfen. Ein Erschwerungsgrund ist es, wenn die Handlung von mehreren gemeinschaftlich oder von einer mit Waffen versehenen Person begangen wurde. In diesem Falle liegt schwerer Hausfriedensbruch vor.

Auch vor den Uebergriffen durch Beamte bei Ausführung ihres Dienstes gewährt das Gesetz dem Wohnungsinhaber Schutz. In diesem Zusammenhange müssen auch die Vorschriften des Strafgesetzbuches über Haus- und Nachschlüssel genannt werden. Ein jeder Mieter hat ein Recht auf alle Schlüssel seiner gemieteten Wohnung, doch darf eine jegliche Anfertigung von Schlüsseln des Hauses ohne Erlaubnis des Vermieters nicht erfolgen. Selbst Schlosser können bestraft werden, wenn sie ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung Schlüssel anfertigen oder Schlösser öffnen. Gehen Schlüssel verloren, so haftet der Mieter für seinen verlorenen Schlüssel dem Vermieter gegenüber und für jeglichen Schaden.

Daß auch Garten und Hof, Aecker und Wiesen, Weiden und Schonungen gesetzlich vor Uebertretungen geschützt sind, nicht allein durch das Strafgesetz, sondern auch durch die einzelnen Landesgesetze und durch die Forst- und Flurordnungen, dürfte bekannt sein.

*

Blühendes Gold

Unser Blumenflor neckt die nach Gold gierigen Menschen sowohl im Auftakt seiner sich entfaltenden Pracht, als auch im Ausklang seiner Herrlichkeit. Im Frühjahr beehren uns Goldstern, Goldlack, Goldröschen und Goldregen mit ihrem Segen; der herbstliche Blütenschmuck aber wartet mit Goldhaar, Goldaster, Goldtraube und Myriaden von goldig blühenden Kompositionen auf.

Langsam sproßt jetzt das Gold der Goldrute auf langen Gerten und gibt zusammen mit der hochschossigen Rusbeckia unserem Gartenflor einen goldigen Hintergrund. Besonders prächtig blüht der Goldball, gelbgefüllt und bis eineinhalb Meter hoch, und dessen Schwester, der Goldstrahl, mit seinen ziegelartig übereinanderliegenden Blättern. Die kultivierten Sprößlinge der Goldrute sind uns wertvolle Herbstblüher. Ihr Farbenspiel erwidert das Goldhaar oder die Goldaster, die auf besonderen Hügeln ihre in dichten Ebensträuchen stehenden Köpfchen der Sonne zuwendet.

An Pracht wird sie überboten von der goldgelben Samtblume, dem Schönauge oder Schönblick mit braunrotem Grund und dem sprossigen, großblumigen Alant, dessen goldige Seidenblüten jetzt in der Hochflut ihrer Pracht stehen. Ihrer höchsten Entfaltung geht entgegen die knollige Sonnenblume mit ihren vielen kleinen goldigen Blütenköpfchen sowie der goldgelbe Rainfarn und das gleichfarbige balsamische Marienblatt. An Gartenrändern und Schutthalden wuchert die Goldwurz, die Wurzel des Schöllkrautes, deren gelber Saft in ländlichen Gegenden zum Wegätzen von Warzen verwandt wird. Auf den Wiesen reifen schließlich Goldhafer und Goldgras und auf einsamen Triften und an Waldrändern sproßt der Goldklee mit seinen gedrängtblütigen Köpfen.

Wenn auch die heutigen Zeiten noch nicht goldig sind, so kann uns eins nicht genommen werden: das blühende Frühherbstgold auf Wiesen, Triften und in Gärten.

*

— **(Belebung der Bautätigkeit hält an.)** Das Statistische Reichsamt hat die Entwicklung der Bautätigkeit in Deutschland im ersten Halbjahr 1934 ermittelt. Die Wohnbautätigkeit hat sich außerordentlich günstig entwickelt und übertraf erheblich die Ergebnisse des Vorjahres. Von Januar bis Juni wurden in sämtlichen Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 70 100 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 38 Prozent bedeutet. Auch bei den Baubeginnen und Bauergebnissen wurde das vorjährige Ergebnis um 69 und 77 Prozent überstiegen. Die private Bautätigkeit war nach wie vor recht lebhaft, denn 70 Prozent aller Wohnungen in Wohngebäuden (ohne die Umbauten) wurden von privaten Bauherren erstellt gegenüber 42 Prozent im Vorjahr. Die Unterstützung des Wohnungsneubaues aus öffentlichen Mitteln belief sich auf 40 Prozent gegenüber 57 Prozent im Vorjahre. Auch der Bau von Nichtwohngebäuden übertraf die Leistung des Vorjahres erheblich, nämlich 26 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 1933. Der Rauminhalt der begonnenen Bauten war um 124 Prozent, der der genehmigten um 167 Prozent größer. Die Bauplanungen weisen also hier eine besonders starke Zunahme auf.

— **(Bevorzugte Behandlung der Kinderreichen. Nachdrücklicher Erlaß an die Behörden.)** Nachdem der Reichsminister des Innern bereits vor einiger Zeit in einem Rundschreiben an die Landesregierungen um Abstellung der bei der Abfertigung Kinderreicher beobachteten Mängel ersucht hatte, haben jetzt der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern in einem erneuten Erlaß die behördlichen Stellen angewiesen, mit Nachdruck zu veranlassen, daß allen mit Hilfsbedürftigen in unmittelbaren Verkehr kommenden Beamten eine bevorzugte Behandlung der Kinderreichen zur Pflicht gemacht wird.

* **Annen,** 21. August. **(Oberpostmeister Eisinger †.)** Der frühere Amtsvorsteher des hiesigen Postamts, Oberpostmeister Eisinger, der nach seiner Zurruhesetzung in Wetter lebte, ist am 15. August, kurze Zeit nach dem Tode seiner lieben Gattin, an seinem Herzleiden verstorben. Die Beamten und Angestellten des Postamts und alle Bewohner unseres Stadtteils, die ihn dienstlich und außerdienstlich kennen lernten, haben diesen guten Menschen achten und lieben müssen. Seine vorbildliche Pflichttreue, nie ermüdende Arbeitskraft und große Herzensgüte sichern ihm die Wertschätzung aller, die ihn kannten. Hervorgehoben werden muß noch sein menschenfreundliches und uneigennütziges Wirken im deutschen Alkoholgegnerbund, dessen Geschäftsführer er lange Jahre war. Zuletzt war er Leiter der Bewegung für Westdeutschland und auch Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe Annen, die den frühen Heimgang ganz besonders tief bedauert.

— **(Das Ehrenkreuz.)** Im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger wird heute eine zweite Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes veröffentlicht, wonach u. a. das Ehrenkreuz nunmehr im Namen des Führers und Reichskanzlers verliehen wird. Eine weitere Ergänzung bestimmt, daß das Ehrenkreuz gemäß § 14 des Reichsstrafgesetzbuches Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind, während der Dauer des Verlustes der Ehrenrechte nicht verliehen wird.

— **(Mitteilung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisamtsleitung Witten.)** **Außer der im Prospekt des Gauamtes Westfalen-Süd vorgesehenen Fahrt nach Saßnitz auf Rügen veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine weitere Urlauberreise nach Saßnitz auf Rügen vom 3. bis 10. September. Die Reise vom 26. August bis 2. September ist besetzt, dagegen werden von der Kreisamtsleitung Witten der NSG. „Kraft durch Freude" für die am 2. September stattfindende Reise noch Anmeldungen Wittener Volksgenossen entgegengenommen. Der Fahrpreis einschließlich Unterkunft und volle Verpflegung beträgt 40.— Reichsmark. Anmeldungen für diese Fahrt müssen umgehend bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Geschäftsstelle Witten, Reinhold-Muchow-Haus (Gerichtsstraße 38a) erfolgen. Der Preis von 40.— Reichsmark für die Reise muß bei der Listeneintragung eingezahlt werden.**

— **(Die Rücksendung der Stimmscheine. — Eine Anordnung des Reichsinnenministers.)** Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Gemeindebehörden die am Abstimmungstag vor dem Wahlvorstand ordnungsmäßig abgegebenen Stimmscheine nicht der Gemeindebehörde des Ausstellungsortes direkt, sondern der Einfachheit halber auf dem Dienstwege an die Zentralbehörde (Innenministerium) des Landes zu übersenden haben, in dem auf Grund des Stimmscheines die Stimmabgabe erfolgt ist. Das gleiche gilt für Stimmscheine, die von deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretungen im Auslande ausgestellt sind. Auch diese sendet die Gemeindebehörde des Abstimmungsortes auf dem Dienstwege an ihre eigene zuständige Landeszentralbehörde. Nicht benutzte Stimmscheine, die von Stimmberechtigten an die Gemeindebehörde des Ausstellungsortes eingesandt werden, sind von dieser bis auf weiteres aufzubewahren. Der Reichsminister des Innern gibt diese Anordnung hiermit sämtlichen Gemeindebehörden amtlich mit dem Hinzufügen bekannt, daß eine besondere schriftliche Mitteilung nicht ergeht.

Blauer Page gesucht!

Nein — lieber Leser — das ist keine verirrte Schlagzeile aus der Rubrik „Verloren", sondern es ist der Titel unseres neuen Romans! Was sich in dieser Liebes- und Diebesgeschichte an lustigen, manchmal aber auch recht kitzligen Abenteuern abspielt (sogar ein komplettes Mädel wird dabei geklaut!) gleicht einer tollen Fastnachtskomödie. Wir beginnen demnächst mit diesem neuen Roman.

Die Schriftleitung.

— **(Kartoffeln dürfen auf dem Felde verkauft werden!)** Die Kreisbauernschaft Dortmund teilt mit: Ein in den letzten Wochen immer wieder auftauchendes Gerücht, daß Spätkartoffeln auf dem Felde nicht verkauft werden dürften, zwingt zu folgender Bekanntgabe: In einer am Freitag, dem 17. August 1934, in Köln abgehaltenen Sitzung beim Gebietsbeauftragten wurde die Frage grundsätzlich dahin geklärt, daß Kartoffeln auf dem Felde nach wie vor verkauft werden dürfen. Zur Regelung des Absatzes in der Uebergangszeit, zwischen Früh- und Spätkartoffeln ist es verboten, Spätkartoffeln vor dem 15. September auszumachen. Weitere Anweisungen ergehen noch durch den Gebietsbeauftragten.

— **(Rheinisch-Westfälisches Kriegsblinden-Treffen am 2. September in Essen.)** Am 2. September 1934 findet in Essen ein Rheinisch-Westfälisches Kriegsblinden-Treffen statt. Verbunden mit diesem Treffen wird eine Ausstellung von Kriegsblindenerzeugnissen. Es werden 500 Kriegsblinde mit ihren Frauen am 2. September in Essen erwartet. Der Reichskriegsopfer-Führer Kam. Oberlindober und unser Bundesobmann Amtsgerichtsrat Dr. P. Plein aus Berlin werden an den Veranstaltungen teilnehmen.

— **(Die Geschäftsräume des Argentinischen Vize-Konsulats in Düsseldorf)** sind nach Cranachstraße 1 verlegt worden.

— **(Jns Bad!)** Der Sommer schickt, das weiß ein jeder, — Die meisten Menschen in die Bäder: — Er macht uns alle zu Nomaden, — Läßt Luft uns schnappen, klettern, baden, — Macht Dicke dünn, und Dünne rund, — Nervöse wieder kerngesund — Und gibt jedwedem neue Kraft, — Der in des Daseins Kampf erschlafft. — Doch leider nimmt er in die Kur — Nicht lediglich die Menschen nur, — Er sorgt dafür mit viel Geschick, — Daß Geldbehälter, stark und dick, — Wenn wenig Wochen nur vergangen, — Ganz schmal, mit eingefall'nen Wangen — Des Spruches Wahrheit uns beweisen: — Zwar schön, doch . . . teuer ist das Reisen! — D'rum, wer Ozon will billig schnappen — Der reise nur auf Schusters Rappen. — Ihn wird die Schönheit der Natur, — die Herrlichkeit in Wald und Flur, — Das Gold der Aehren auf den Feldern, — Der Sang der Vögel in den Wäldern, — Der Ausblick von der Berge Rücken, — Der Pfad im Tale mehr entzücken, — Als gings' mit schwerem Portemonnaie — Im heißen Eisenbahnkoupé — Dem neuesten Modebad entgegen, — Wo man, des „guten Tones" wegen, — Mit Mäzen von Diners verstaucht, — Cour schneidet und auch Kur gebraucht. — So ist der Augustmonat allen — Ob reich ob arm nun, zu Gefallen; — Er bietet Freude allen Ständen, — Sucht Heilung vielen auch zu spenden — Und schafft uns eine jener Serien — Vergnügter Tage, vulgo „Ferien", — Die fröhlich blicken macht die Kinder — Und die Erwachs'nen auch nicht minder. — Drum gilt der August nächst dem Mai — Als „Mond der Wonne, Nummer 2."

— **(Nachschlüsseldiebstahl.)** In den Mittagsstunden des 18. August gelangten Diebe durch Nachschließen der Ladentür in ein Putzmachergeschäft in der Horst Wessel-Straße und stahlen einen Pullover von braun-beiger Farbe im Werte von 18 RM.

— **(Einwohnerzahl.)** Die Stadt Witten hatte am 1. August 1934 72 775 Einwohner.

— **(Die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika)** hat dem Auswärtigen Amt die Ernennung des Herrn Parker W. Buhrmann zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Köln mitgeteilt.

— **(Hehlernest ausgenommen.)** In der vergangenen Woche gelang es der Kriminalpolizei einer Diebes- und Hehlerbande auf die Spur zu kommen und eine Anzahl von Personen festzunehmen, die seit einigen Jahren einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Fahrrädern getrieben haben. Die Diebe, die die Räder größtenteils in Dortmund stahlen, brachten sie in Witten bei einem gewissen P. in der Neuen Bahnhofstraße an den Mann, der die Räder entweder selbst weiter veräußerte oder durch Mittelspersonen weiter verkaufen ließ. Bisher konnten 22 Fahrräder sichergestellt werden. Nach den Geständnissen der Festgenommenen sind etwa 50 gestohlene Fahrräder hier abgesetzt worden. Die noch nicht bekannten Käufer werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Adolf Hitler-Platz zu melden, weil sie sonst Gefahr laufen wegen Hehlerei bestraft zu werden.

Nachbezeichnete Fahrräder, deren Eigentümer nicht bekannt sind, können bei der Kriminalpolizei, Adolf Hitler-Platz 15, Zimmer 11, in Augenschein genommen werden:

Herrenfahrräder:

Marke: Bauer-Spezial, Nr. B 446 140
„ Bismarck, Nr. 9004,
„ Tremonia, Nr. 73 175/2270
„ Prätision, Nr. 196 889
„ Basterd, Nr. 426 328
„ Tempo, Nr. 194 824 (umgeschlagen)
„ Baronia-Original, Nr. 281 716
„ Miele-Melior, Nr. 474 688,
„ unbekannt, Nr. 143 046
„ Bismarck, Nr. unbekannt, (Renner)
„ Hochland, Nr. 884 717
„ Westfalen, Nr. 16 235
„ Astoria, Nr. 1 435 545
„ Sudbrack, Nr. 68 107
„ Goldrad, Nr. 474 970
„ Sieler, Nr. 1899
„ Borussia, Nr. 984 865.

Damenfahrräder:

Marke: Göricke, Nr. 733 566,
„ India, Nr. 98 393
„ Bardenia, Nr. unbekannt
„ unbekannt, Nr. 18 317.

— **(Rolf Sylvéro in Annen.)** Wie wir von der Deutschen Arbeitsfront hören, bringt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am kommenden Donnerstag im Radtkeschen Saale eine Sonderveranstaltung mit Rolf Sylvéro. Es wird ein Abend im Reich der unbegrenzten Möglichkeiten mit Hypnose, Suggestion, Gedankenübertragung. Rolf Sylvéro gilt als hervorragender Meister seines Faches. Seine Veranstaltungen waren alle ausverkauft. Es wird deshalb nötig sein, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und wird von den Betriebsobmännern und der Geschäftsstelle der Arbeitsfront, deren Geschäftsräume jetzt Stockumerstr. 8 (bei Kathagen) sind, betrieben.

Witten, 21. August. **(25 Jahre Straßenbahner-Verein.)** Die Ortsgruppe Witten des Vereins der Angestellten der Westfälischen Straßenbahn veranstaltete anläßlich ihres 25jährigen Bestehens eine Feier, die gleichzeitig mit einem Wettsingen von über 500 Straßenbahnsängern aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet verbunden wurde. Zunächst legte als Auftakt des Festtags eine Abordnung am Ehrenmal der Westfälischen Straßenbahn in Gerthe einen Kranz nieder. Beim Wettsingen traten 14 Vereine an. Die Kritik lag in Händen des Musikdirektors Lamberts, Dortmund. Der Mülheimer Verein schnitt mit seinen Leistungen besonders gut ab. Nach dem Wettsingen folgte ein Festzug durch die Stadt zum Adolf-Hitler-Platz. Dort fand auf der Rathaustreppe eine Kundgebung statt. Im städtischen Saalbau wurde ein Festabend veranstaltet, der mit verschiedenen Darbietungen musikalischer und sonstiger Art umrahmt war. Die Begrüßungsansprache hielt der Vereinsführer Schönau, die Festansprache Oberbürgermeister Dr. Zintgraff. Der Protektor des Festes, Direktor Holschmacher, nahm die Ehrung von 11 Jubilaren vor.

Witten, 21. August. **(Leichenfledderer.)** In der Nacht zum 20. August wurde einem Arbeiter, der in der Kronenstraße eingeschlafen war, aus seiner Tasche das Portemonnaie mit 8—10 RM. gestohlen.

— **(Festnahme.)** Wegen Bedrohung seiner Frau wurde ein Arbeiter von hier festgenommen und in das Polizei-Gefängnis eingeliefert.

— **(Verkehrsunfälle.)** Auf der Ardeystraße, vor dem Hause 72, stießen am 19. August, gegen 3,20 Uhr, zwei Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Am gleichen Tage wurde, gegen 13,15 Uhr, auf der Herbederstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und hierbei verletzt. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Großholthausen, 21. August. **(Straßenbeleuchtung.)** Wenn die Kobbendelle öffentlich beleuchtet werden kann, dürfte es der Stadtverwaltung möglich sein, der Großholthausener Bewohnerschaft einen gleichen Wunsch zu erfüllen. Seit Jahr und Tag ist es gewünscht worden, die Kruckelerstraße vom Schulhaus Kruckel bis zur Großholthauserstraße durch 3—4 Lampen zu erleuchten. Zu den Früh- und Abendzügen herrscht hier ein größerer Personenverkehr.

Provinz-Nachrichten

Dortmund, 21. August. (Justizpersonalien.) Nach Mitteilung der Justizpressestelle in Dortmund ist der Oberstaatsanwalt Ernst Bergmann in Düsseldorf zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Hamm ernannt worden.

Bochum-Langendreer, 20. August. (Motorradfahrer tödlich verunglückt.) Auf der Kaiserstraße beim Waterfuhr-Weg kam der Motorradfahrer Thiemann in der dortigen Kurve ins Schleudern. Er stürzte gegen einen Baum; besinnungslos blieb er liegen. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

DR **Bochum,** 20. August. (Vom Zuge getötet.) Am Montagnachmittag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Bochum-Langendreer zwischen Block Prinz von Preußen und Block Altenbochum ein schweres Unglück. Der technische Eisenbahnoberinspektor Uthmann und der Bahnmeister Hellwig aus Bochum wollten in Ausübung ihres Dienstes einem Zug ausweichen, als sie im gleichen Augenblick von einem aus der Gegenrichtung kommenden Personenzug erfaßt und sofort getötet wurden.

Gelsenkirchen, 20. August. (Verhängnisvoller Irrtum.) Ein Mann, der den Durst in allzu heftiger Weise zu stillen versucht hatte, wollte in stark angeheitertem Zustand sein Fahrrad besteigen; aber es stand noch ein anderes Fahrrad da und irrtümlicherweise schickte er sich an, dieses zu besteigen. In denselben Augenblick kam der rechtmäßige Besitzer des Fahrrades und glaubte, es mit einem Dieb zu tun zu haben. Er versetzte dem vermeintlichen Dieb einen gewaltigen Boxhieb und streckte ihn zu Boden, wo er besinnungslos liegen blieb. Der so hart Getroffene wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Essen, 20. August. (Tödlich verbrüht.) Dieser Tage stürzte das fünf Jahre alte Söhnchen einer in der Maschinenstraße wohnenden Familie in einem unbewachten Augenblick in einen Waschkessel mit heißem Wasser. Mit schweren Verbrühungen wurde der Knabe dem Huyssenstift zugeführt, wo er inzwischen seinen qualvollen Verletzungen erlegen ist.

Gladbeck, 20. August. (Spinale Kinderlähmung in Gladbeck.) Wie wir erfahren, ist wegen des starken Auftretens der spinalen Kinderlähmung zunächst im Stadtkreis Gladbeck die Verschickung von Kindern nach auswärts polizeilich verboten. Ferner mußten Versammlungen und Veranstaltungen von Jugendlichen in Vereinen usw. verboten werden. Das Gladbecker Krankenhaus wurde allen Kindern unter 10 Jahren für Besuchszwecke gesperrt.

Gütersloh, 21. August. (Die seltene diamantene Hochzeit.) Das Ehepaar Landwirt Gustav Honerla und seine Frau Henriete geb. Erdbrügger in Eilshausen, Kr. Herford, begehen am 21. August 1934 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Honerla ist 87 Jahre, seine Frau 79; er entstammt einem lippischen Bauerngeschlecht, welches auf der Scholle den 30jährigen Krieg überstanden hat.

Köln, 20. August. (Lokomotivführer tödlich verunglückt.) Auf dem Gereonsbahnhof überwachte ein im 43. Lebensjahr stehender Lokomotivführer vom Tender seiner Maschine aus das Kohlenbunkern. Plötzlich wurde er von dem Kran erfaßt und auf ein drei Meter tiefer liegendes Gleis geschleudert. Der Lokomotivführer schlug dabei so schwer mit dem Kopf auf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Köln, 20. August. (Maswiehausstellung Köln 1936.) Unter dem Vorsitz des Hauptabteilungsleiters 2, der Landesbauernschaft Rheinland, Bauer Jakob Hetzel, fand kürzlich in Köln eine Besprechung mit Vertretern der Stadt Köln und aus Landwirtschaft, Viehhandel und Fleischergewerbe statt, um über die Abhaltung der nächsten Kölner Maswiehausstellung zu beraten. Wegen der mißlichen Futterverhältnisse in diesem Jahre und im kommenden Winter wurde einstimmig beschlossen, die für nächstes Frühjahr geplante Ausstellung erst im Frühjahr 1936, und zwar in der Woche vor Ostern von Freitag, den 3., bis Sonntag, den 5. April, abzuhalten. Die Schauordnung wird noch in diesem Herbst fertiggestellt und versandt, um den Züchtervereinigungen in Westdeutschland und auch den Versuchswirtschaften hinreichend Zeit für die Auswahl, die Vorbereitung und die volle Ausmästung der Ausstellungstiere zu geben.

Köln, 20. August. (Das Bein abgequetscht.) Von einem tragischen Unglücksfall wurde ein neunjähriger Schüler aus Köln-Holweide betroffen. Als der Führer einer Zugmaschine gegen einen Handwagen fuhr, wurde der Schüler zwischen eine Hauswand und den Wagen geklemmt. Mit schweren Beinquetschungen mußte der Knabe dem Krankenhaus zugeführt werden, wo ihm ein Bein amputiert wurde. Die Schuld an dem Unglück trifft den Führer der Zugmaschine, der zudem nicht im Besitze eines Führerscheins war. Bei dem Jungen besteht keine Lebensgefahr.

Rheine, 21. August. Anläßlich der Einweihung des Hitler-Stadions hatte die Stadtverwaltung ein über drei Meter hohes Bild des Führers auf dem Stadion aufstellen lassen. Dieses Bild ist in der Nacht zum Sonntag, dem 19. August, durch ruchlose Hand durch Verbrennen vernichtet worden. Desgleichen ist eine der zu beiden Seiten des Bildes aufgestellten Hakenkreuzfahnen durch Zerschneiden unbrauchbar gemacht worden. Am Fuße der Stangen, die das Bild trugen, haben die Täter einen Zettel mit der Aufschrift „Heil Moskau" niedergelegt. Die Stadtverwaltung sichert demjenigen eine Belohnung zu, die die Täter so namhaft machen, daß sie gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden können. Die Verteilung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

18 Schwerverbrecher aus Cayenne entkommen.

DR Paris, 20. August. Nach einer in La Rochelle eingetroffenen Meldung aus der französischen Verbrecherkolonie Cayenne ist es in den letzten Wochen nicht weniger als 18 Schwerverbrechern gelungen, der Hölle von Cayenne zu entrinnen. Die Flüchtlinge haben versucht, teils durch den Urwald, teils über das Meer nach Brasilien zu entkommen.

Der Führer in Nürnberg

DNB **Nürnberg**, 20. August. Auf der Durchreise nach München besuchte der Führer völlig unerwartet am Montagnachmittag die Reichsparteistadt Nürnberg, um hier persönlich die Vorarbeiten für die Organisation des Reichsparteitages 1934 zu überprüfen bezw. mit den verantwortlichen Stellen zu besprechen. Der Führer traf gegen 18 Uhr auf dem Flugplatz in Nürnberg ein und begab sich sofort zur Besichtigung des Aufmarschgeländes in den Luitpoldhain.

Obwohl der Besuch des Führers in Nürnberg vollkommen unbekannt war, durcheilte die Kunde von seinem Hiersein die Stadt wie ein Lauffeuer. Begeistert jubelten die zufällig am Flugplatz befindlichen Menschen dem Führer zu. Im Luitpoldhain drängten sich bald viele Tausende Kopf an Kopf, um ihrem Führer bisher nie gekannte Ovationen zu bereiten. In Begleitung des Führers befanden sich Reichspressechef Dr. Dietrich und der Adjutant des Führers, Brückner. Gauleiter Julius Streicher benutzte die Gelegenheit der Anwesenheit des Führers, um ihn in Nürnberg herzlich zu begrüßen. Bei der Besichtigung im Luitpoldhain bemerkte man u. a. auch Lenie Riefenstahl, die bekanntlich den Großfilm vom vorjährigen Reichsparteitag hergestellt hat.

Brand einer Bootswerft

15 Motorboote vernichtet.

DNB **Berlin**, 20. August. **Ein riesiger Brand brach am Montagnachmittag in einer Bootswerft in Saatwinkel bei Spandau aus. Das Feuer, das anscheinend durch Funkenflug hervorgerufen wurde, brach in den Arbeitsräumen der Werft aus und griff in kürzester Zeit auf den Bootsschuppen über, wo es an den zahlreichen dort lagernden Booten und an dem Holzwerk der Bootsstände reiche Nahrung fand. 15 wertvolle Motorboote wurden ein Raub der Flammen, die sogar auf die umstehenden Bäume übergriffen. Auch die Arbeitsräume, in denen sich wertvolle Maschinen und Materialien befanden, wurden vollkommen vernichtet. Die Feuerwehr, die mit sieben Zügen am Brandort erschien, hatte gegen ein Feuermeer von 10 000 Quadratmeter Ausdehnung zu kämpfen. Schließlich stürzte das gesamte Gebäude mit ohrenbetäubendem Getöse ein, so daß von der gesamten Werft nur noch ein Gewirr verkohlter Ueberreste zurückgeblieben ist. Der Schaden geht in die Hunderttausende und ist nicht durch Versicherung gedeckt.**

Volkswirtschaft u. Soziales

Wenn Deutschland als Wollverbraucher aus dem Weltwollmarkt ausscheidet!

In einer Betrachtung über den Schaf- und Wollmarkt der Welt kommt Dipl.-Landwirt Raimund Buder von der Marktberichtsstelle des Reichsnährstandes in den Nachrichten über den Vieh- und Fleischmarkt abschließend zu folgender Feststellung: „Wie schwerwiegend sich die Tatsache auswirkt, daß Deutschland aus Mangel an fremden Zahlungsmitteln gezwungen ist, seine Einkaufssperre für Wolle aufrechtzuerhalten, erhellt daraus, daß Vertreter der englischen Feingarnindustrie zu Verhandlungen nach Deutschland gekommen sind und betonten, daß es unbedingt notwendig sei, die Geschäftsverbindungen mit Deutschland aufrechtzuerhalten, da sonst außerordentlich große Schwierigkeiten nicht nur in der ausgedehnten englischen Wollindustrie, sondern auch für die französische und belgische Textilindustrie nicht zu vermeiden sein dürften."

Hinter Schloß und Riegel

Zahlen aus den preußischen Gefangenenanstalten.

In der „Deutschen Justiz" gibt Ministerialrat Dr. Schmidt vom Preußischen Justizministerium bemerkenswerte Zahlen über die preußischen Gefangenenanstalten. **Danach hatten die Gefangenenanstalten der preußischen Justizverwaltung am 31. März 1933 eine Belegschaftsfähigkeit von insgesamt 50 007 Köpfen. Am 1. Juli 1934 waren insgesamt 546 Gefangenenanstalten in Betrieb, darunter 16 Zuchthäuser. Die durchschnittliche Tagesbelegung in diesen Gefangenenanstalten betrug im Jahre 1932 rund 38 000 Köpfe. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die während des Jahres durch die Anstalten ging, belief sich auf rund 369 000.**

Die Zahl der Entweichungen hat sich ständig verringert. Im Berichtsjahre entwichen 400 Gefangene, das sind 0,11 v. H. Davon waren bei Außenarbeit tätig 230. Wiederergriffen wurden 335. Es gingen an Briefen für Gefangene ein rund 1 145 000. Davon wurden beanstandet und daher nicht ausgehändigt rund 3900 oder 0,34 v. H. Zur Absendung wurden von Gefangenen 1 186 000 Briefe vorgelegt, von denen 0,54 v. H. beanstandet werden mußten. Die Zahl der schriftlichen Beschwerden durch Gefangene betrug 5450, die Zahl der Beschwerdeführer machte nur 0,99 v. H. der Gesamtzahl der Gefangenen aus. Die Büchereien für Gefangene wiesen 470 000 Bücher auf.

Die Gesamtkosten der Anstaltsverpflegung beliefen sich auf 6,1 Millionen Mark oder umgerechnet auf den Kopf und Tag im Durchschnitt 44,2 Pfennige. Von der durchschnittlichen Tagesbelegung waren 2,3 v. H. erkrankt. Es ereigneten sich insgesamt 100 Todesfälle. Das sind 0,03 v. H. der Gesamtzahl der Gefangenen gegenüber einem Satz von 1,09 Prozent Verstorbener der freien Bevölkerung im Jahre 1933.

Angenehm

empfinden Sie es, wenn Sie auch in der Sommerfrische Ihre „ANNENER ZEITUNG" lesen können. - - - - -

Eine Postkarte oder ein Anruf genügt. - - - - - -

Geschäftsstelle der „Annener Zeitung".

53. Harkort-Bergfest bei Wetter

Bangert, Halver, gewinnt den Vierkampf. — 2500 Wettkämpfer, 6000 Zuschauer.

Das 53. Harkortbergfest auf dem Alten Stamm bei Wetter schloß sich seinen Vorgängern würdig an, traten doch 2500 Wettkämpfer zu den volkstümlichen Mehr- und Einzelwettbewerben, zu den Kämpfen der Fechter und Wasserfahrer an. Bereits am Samstag setzten die Mehrkämpfe der Jugend ein. Am Sonntagvormittag begannen dann die Hauptkämpfe, die sich bis zum späten Nachmittag hinzogen. Im Vierkampf der Oberstufe kam es zu einem Kampf zwischen Bangert (Halver) und Melches (Turnerbund Essen), den der Westfale durch seine besseren Leistungen im Kugelstoßen und Hochsprung für sich entscheiden konnte. Bangert stieß die Kugel 14,80 m, sprang 1,75 m hoch, 6,40 m weit und durchlief die 100 m in 11,3. Die besten Einzelleistungen in den Mehrkämpfen erzielte Melches-Essen mit 11 Sek. im 100-m-Lauf, Völkme-Dortmund mit 7,25 m im Weitsprung. Weiter übersprangen neun Turner 1,75 m und vier sogar 1,80 m. Hellerford (Marg. Höhe Essen) schob sich zum Schluß ebenfalls noch mächtig nach vorn und kam mit Melches mit je 84 P. auf den zweiten Platz vor Ingenfeld (ATV. Düsseldorf) und Völkme (Eintracht Dortmung). In der Unterstufe traten rd. 1500 Wettkämpfer an. Hier gab es einen Gelsenkirchener Doppelerfolg durch Kalisch (Rheinelbe Gelsenkirchen) mit 88 P. und Kohlmeier vom gleichen Verein mit 83 P. Am Nachmittag wurden vor 6000 Zuschauern die Einzelwettkämpfe sowie die Kämpfe der Wasserfahrer auf dem Harkortsee und die der Fechter abgewickelt. Bei den Wasserfahrern erwiesen sich die Dortmunder Vereine BfL Stahlwerke und Kanuklub Polofreunde als klar überlegen, doch kam auch der TV. Münster 62 zu mehreren Siegen. Bei den Fechtern siegte der Wuppertaler Wiemann im Säbelkampf vor dem Bochumer Höhle und Schön-Gütersloh. Im Kampf um die westfälische Gaumeisterschaft blieb dadurch der Bochumer Höhle erfolgreich. Die volkstümlichen Einzelwettkämpfe brachten zum Teil recht gute Ergebnisse. Im 100-m-Lauf siegte Melches (Essener TV.) in 10,8 Sek. vor seinem Landsmann Lettau (Margh. Essen) 10,9. Im Stabhochsprung blieb der Dortmunder Kehrstephan mit 3,60 m vor dem jungen Essener Peuker mit 3,50 m erfolgreich. In der 4 mal 100 m.-Staffel gab es ein tolles Rennen zwischen Jahn Menden und Tus Margaretenhöhe Essen, die in 45,3 Sek. durchs Ziel gingen. Es folgten VfL. Hagen und VfL. Stahlwerke Dortmund. Der Dortmunder Orth stellte sein großes Können im 1500-m-Lauf erneut unter Beweis und verwies seine Vereinskameraden Stemberg und Fröhlich überlegen auf die nächsten Plätze. Im Mannschaftskampf siegte der ATV. Düsseldorf in 61,2 m vor dem TC. Herne und Tus Herdecke. Hellerford (Marg. Essen), Kalisch-Gelsenkirchen und Stauß-Witten übersprangen im Hochsprung je 1,80 mtr. Im Stechen siegte Hellerford.

Neueste Nachrichten.

Hirtsiefer amnestiert.

DNB **Essen**, 21. August. In Auswirkung des Straffreiheitsgesetzes sind auch die Angeklagten des Hirtsiefer-Prozesses, der im Dezember 1933 vor der Strafkammer in Bochum stattfand, amnestiert worden. Hirtsiefer wurde damals wegen passiver Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe verurteilt, während drei Mitangeklagte wegen Untreue bzw. Beihilfe mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten und mit Geldstrafen von 500 bis 1000 Mark belegt worden waren.

Großfeuer bei Koburg.

DNB **Koburg**, 20. August. **In dem nördlich von Koburg liegenden Ort Weißenbrunn vorm Wald brach am Sonntagabend, während die Einwohner in den Gasthäusern die Wahlergebnisse abhörten, gegen 22,30 Uhr in einem kleinen Schuppen ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit auf drei Bauerngehöfte ausdehnte. Obwohl die Feuerwehren sofort zur Stelle waren, brannten drei mehrstöckige Wohnhäuser, vier Scheunen, drei Stallungen und weitere Nebengebäude nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf über 150 000 Mark geschätzt.**

Meinberg Stellvertreter des Bauernführers.

Die wachsenden Aufgaben des Reichsnährstandes haben eine Regelung der ständigen Stellvertretung des Reichsbauernführers notwendig gemacht. Der Reichsbauernführer R. Walter Darré hat sich daher entschlossen, den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Wilhelm Meinberg, zu seinem ständigen Stellvertreter zu bestellen.

Der evgl. Pfarrer von Innsbruck verhaftet.

Garmisch, 20. August. Wie hier bekannt wird, wurde in der Nacht auf Mittwoch der evangelische Pfarrer von Innsbruck, D. Ludwig Mahnert, in seiner Wohnung verhaftet und in das Innsbrucker Landgerichtsgefängnis gebracht, wo er seitdem in Einzelhaft gehalten wird, ohne bisher einem Verhör unterzogen worden zu sein. Die Gründe der Verhaftung des Pfarrers, die in Tirol und weit darüber hinaus großes Aufsehen erregten, sind bisher unbekannt, bekannt ist hier jedoch die nationale Gesinnung Pfarrer Mahnerts.

Familie an Pilzvergiftung erkrankt.

Brieg (Schlesien), 20. August. Ein trauriges Geschick ereilte die Familie des Arbeiters Pola in Hermsdorf (Kreis Brieg). Nach dem Genuß von selbst gesammelten Pilzen erkrankten fünf Familienmitglieder. Die Ehefrau des Arbeiters ist an den Folgen der Vergiftung gestorben. Zwei Söhne liegen noch schwer krank darnieder. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der 25jährige Sohn hatte die Pilze im nahen Stadtpark frühmorgens, als es noch dunkel war, gesammelt.

Schweres Bauunglück.

Ein Toter, fünf Schwerverletzte.

DNB **Saarbrücken**, 20. August. **In der saarländischen Ortschaft Bubach ereignete sich ein schweres Bauunglück, das ein Todesopfer forderte. Während Maurer auf dem Gerüst eines Neubaues mit dem Aufstellen der Giebelspitze beschäftigt waren, stürzte die Giebelwand plötzlich mit furchtbarem Getöse zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Von den sechs Schwerverletzten starb einer auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.**

„Der Stürmer" in Breslau beschlagnahmt.

Breslau, 20. August. Der stellvertretende Polizeipräsident gibt bekannt, daß er sich veranlaßt gesehen hat, die Nummer 32 des in Nürnberg herausgegebenen Wochenblattes „Der Stürmer" zu beschlagnahmen. Die Zeitung hatte unter der Ueberschrift „Der Ritualmord in Breslau" einen ausführlichen Bericht über den im Jahre 1926 an den Fehse-Kindern verübten Sexualmord gebracht, der in den wesentlichen Punkten völlig unzutreffend ist und weiter geeignet ist, das Ansehen der Polizeibeamten in erheblichem Maße herabzusetzen.

Familientragödie in Wien.

Zwei Tote, vier Schwerverletzte.

DNB **Wien**, 19. August. **In einem Haus in Wien vergiftete sich die Arbeitersfrau Bartel nach einem Streit mit ihrem Ehemann mit Leuchtgas. Als der Mann nach einigen Stunden in die Wohnung, die er nach dem Streit verlassen hatte, zurückkehrte und das elektrische Licht einschaltete, entstand eine Explosion, die furchtbare Verwüstungen anrichtete. Eine Person wurde getötet und vier schwer verletzt. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.**

Rintelens Villa beschlagnahmt.

Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Steiermark hat den Großgrundbesitzer Herzinger in Kriegsach einen Betrag von 53 000 Schilling und dem Ingenieur Pichler in Weiz einen Betrag von 103 000 Schilling als Kostenersatz für die Maßnahmen während der Aufstandstage vorgeschrieben. Zur Sicherstellung wurde die Beschlagnahme der den Genannten gehörenden Immobilien verfügt. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme der Villa Dr. Anton Rintelens samt Inventar im Werte von rund 70 000 Schilling sowie der in Steiermark liegenden Bankguthaben Rintelens durchgeführt.

2 Todesurteile in Wien.

Wien, 20. August. Vor einem Standgerichtssenat in Wien hatten sich die landwirtschaftlichen Arbeiter aus Ischl, Franz Unterberger und Franz Saureis, da sie bei sich 20 Rollen Ammonit versteckt hatten, zu verantworten. Unterberger war Mitglied des Arbeitergesangvereins und des Republikanischen Schutzbundes. Er bekannte sich in der Verhandlung als Sozialdemokrat. Beide wurden zum Tode verurteilt.

Zwei Hinrichtungen in Wien.

DNB **Wien**, 20. August. **Der Bundespräsident hat die Gnadengesuche für die beiden vom Standgericht Wien zum Tode Verurteilten Franz Unterberger und Franz Saureis abgewiesen, so daß heute um 19,15 Uhr das Todesurteil vollstreckt worden ist.**

Weitere polnische Bergarbeiter verlassen Frankreich.

Am Freitag ist ein weiterer Zug polnischer Grubenarbeiter aus Escarpelle abgereist. Es handelt sich diesmal um 91 Personen, polnische Familien, die dem Ausweisungsbefehl der französischen Regierung Folge leisten und mit Hab und Gut nach Polen zurückkehren. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, die Polizei hatte einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet.

137 Ehescheidungen in zwei Stunden.

Dieser Tage hat die vierte Zivilabteilung des Rigaer Bezirksgerichts einen Rekord eigener Art aufstellen können. In der Zeit von 10.10 Uhr bis 12 Uhr mittags wurden nicht weniger als 137 Ehescheidungen ausgesprochen. Das macht also weniger als eine Minute für den Fall, eine Leistung, die selbst im scheidelustigen Amerika Neid hervorrufen dürfte.

Vier italienische Flieger tödlich verunglückt.

DNB **Rom**, 20. August. Am Sonntag wurde der Absturz eines Militärflugzeuges bekanntgegeben, bei dem am Freitag vier Flieger ums Leben gekommen sind. Es handelt sich um ein Bombenflugzeug, das einen nächtlichen Uebungsflug unternommen hatte. Die Besatzung bestand aus einem Fliegerhauptmann als Führer, einem Sergeanten, einem Unteroffizier und einem Mechaniker. Bei der Landung auf dem Flughafen Cascina Malpensa stieß die Maschine infolge eines falschen Manövers gegen einen Schuppen, fing Feuer und stürzte brennend zu Boden. Die Besatzung fand den Tod in den Flammen.

Der Bahnwärter paßte nicht auf.

Acht Tote eines Autounglücks.

Paris, 20. August. **In der Nähe von Lyon ereignete sich am Sonntag ein tragischer Unglücksfall, der acht Personen das Leben kostete. Ein Kraftwagen mit sechs Fahrgästen und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stießen auf einer Eisenbahnüberführung zusammen. Sämtliche acht Personen wurden bei dem Zusammenprall erheblich verletzt. Im gleichen Augenblick brauste ein Personenzug heran, der über die auf den Schienen liegenden Verletzten hinwegfuhr und sie zermalmte. Die Schuld an dem Unglück trifft den Bahnwärter, der trotz des Leuchtsignals die Schranken geöffnet hatte.**

Meuterei im Zuchthaus.

dnb. **Neuyork**, 20. August. 1500 Sträflinge im städtischen Zuchthause auf der Welfare-Insel weigerten sich gestern früh, ihre Tagesarbeit zu verrichten, weil sie erfahren hatten, daß das neue Staatsgesetz, wonach den Sträflingen für gute Führung monatlich eine Anzahl Tage von der Freiheitsstrafe abgezogen werden, nur für Staatsgefängnisse gilt. Die meuternden Sträflinge wurden in den Zellen eingesperrt, wo sie seitdem ununterbrochen lärmen.

Standortmeldung vom „Graf Zeppelin".

DNB **Hamburg**, 20. August. **Nach einer Meldung der deutschen Seewarte erreichte das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 2,45 Uhr MEZ. Kap Verden und stand um 20 Uhr auf halbem Wege zwischen diesem und dem St. Paul-Felsen.**

Segelflieger tödlich abgestürzt.

Frankfurt a. M., 21. August. Gestern stürzte auf dem hiesigen Flugplatz der 21jährige Segelflieger Georg Marbach bei einem Uebungsflug ab. Er starb kurz danach. Der Flieger soll durch einen Bedienungsfehler das Unglück hervorgerufen haben.

Treu bis in den Tod.

London, 20. August. In Wimbledon starb 84 Jahre alt Fräulein Flora Jennings. Am Tage vor ihrer Hochzeit, vor 60 Jahren, starb plötzlich ihr Bräutigam, und sie tat den Schwur, ihm ewig treu zu bleiben. Obwohl sie öfters Heiratsanträge erhielt, blieb sie ledig und zeigte nur hin und wieder Freunden ihr Brautkleid, in dem man sie jetzt auch begraben hat.

Riesiger Waldbrand in Amerika.

DNB **Newyork**, 20. Aug. **Wie aus Boise (Idaho) gemeldet wird, wütet in der Umgebung seit Sonntag ein riesiger Waldbrand. 10 000 Hektar Wald sind bereits vernichtet, ebenso drei Kohlenbergwerke und zahlreiche Siedlungshäuser. Infolge des starken Windes und der großen Hitze befürchtet man eine weitere Ausdehnung des Feuers. Zahlreiche Dörfer sind bereits geräumt worden. Man befürchtet, daß auch Menschenverluste zu beklagen sind.**

Riesenüberschwemmung in der chinesischen Stadt Antung.

DNB **Schanghai**, 20. August. **Infolge dreitägiger Wolkenbrüche hat der Fluß Jalu die Stadt Antung vollständig überschwemmt. Man glaubt, daß 600 Personen in den Fluten ertrunken sind. An 60 000 Obdachlose wurden bisher gezählt. Fünf Brücken sind fortgespült worden. Der Schaden wird auf fünf Millionen RM. geschätzt. Am Sonntag brachen zwei Staubecken, wodurch das Unglück noch vergrößert wurde. Viele hundert Häuser wurden fortgerissen. 12 000 Häuser stehen unter Wasser. Erst am Montag konnten die Verbindungen mit der Außenwelt wieder hergestellt werden. Die Regierungsbehörden lassen Nahrungsmittel und frisches Wasser heranbringen.**

Verschiedenes

Deutschlands erstes Hindenburg-Denkmal.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß das älteste Hindenburg-Denkmal schon im Jahre 1915 errichtet wurde, und zwar im Garten der Pfefferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau. Die Entstehung des Denkmals ist darauf zurückzuführen, daß ein bei Kriegsausbruch gerade fertiggestelltes Handwerkerhaus der Anstalten mit Verwundeten aus der Tannenberg-Schlacht belegt wurde. Die Soldaten errichteten das Denkmal aus Koksschlacken in der Form eines großen Bienenkorbes. Die Vorderfront des Denkmals schmückt der Name des Generalfeldmarschalls. Acht russische Blindgänger aus der Tannenbergschlacht wurden zur Umrahmung des Denkmals verwendet. Viele Jahre später, am 12. Juli 1925, wurde eine Plakette mit dem Kopf Hindenburgs an dem Denkmal geweiht.

Storch tötet vier Schweine.

In Grochwitz (Kreis Schweidnitz) wurde durch einen Storch ein schwerer Unfall verursacht. Der Storch flog gegen die Starkstromleitung, wodurch drei Drähte rissen. Der Storch wurde sofort getötet. Außerdem fing aber unter der Leitung liegendes Stroh durch die herabfallenden Drähte Feuer. Vier Schweine kamen dabei um. Eines der von den herabfallenden Drähten getroffenen Schweine wurde von dem ungeheuer starken Lichtbogen mitten durchgeschnitten, selbst die Knochen sind durchgebrannt.

Blitzstrahl rächt die heilige Jungfrau.

In der Gegend von Spalato in Südslawien ist nach einem heftigen Gewitter, das dort niederging, eine Woge abergläubischer Inbrunst ausgebrochen, weil das Unwetter als ein Urteil Gottes angesehen wird. Einige Tage vorher war nämlich die Krone vom Haupte der Schwarzen Madonna in einer Dorfkirche verschwunden und konnte trotz eifrigster Suche durch Polizei und zahlreiche Verehrer der Jungfrau nicht wiedergefunden werden. Als nun das schon erwähnte Unwetter auf seinem Höhepunkt war, wurde ein Bauernhaus nicht weit von Spalato vom Blitz getroffen und teilweise zerstört. Freiwillige Helfer, die herbeieilten, fanden den Besitzer des Hauses, einen Bauern namens Peloj, und alle Mitglieder seiner Familie bewußtlos auf dem Erdboden ausgestreckt. In einem Mauerloch jedoch lag unverletzt — die Krone der Madonna. Wie es heißt, hat inzwischen auch die Familie Peloj bereits gestanden, die Krone gestohlen zu haben, um sie dann heimlich zu verkaufen.

Kein Wunder!

London, 20. August. In den Londoner Finanzämtern will man jetzt Frauen als Steuereinnehmer anstellen. Mit zwanzig Frauen zur Probe hat man gute Erfahrungen gemacht. Es erwies sich, daß sie ein sehr „einnehmendes Wesen" hatten und daß sie das Geld von den Steuerzahlern mit geringeren Schwierigkeiten erhielten als die Männer.

Moskau eröffnet eine Clown-Schule.

Moskau, 20. August. In Moskau ist eine „Hochschule für Zirkus-Kunst" eröffnet worden. Akrobaten, Clowns und andere Zirkuskünstler werden hinfort in dieser Schule eine gründliche Ausbildung erhalten, ehe sie in der Manege ihre Künste zeigen. Die Schüler lernen nicht nur die gangbaren Tricks der Spaßmacher, Purzelbaumschlagen und alle Arten der Parterre-Akrobatik, sondern werden auch im Springen, Reiten und in der Luftakrobatik geschult werden. Für die gesamte Ausbildung sind drei Jahre vorgesehen. In dieser Zeit sollen die Schüler eine sehr weitgehende Beherrschung aller Zirkuskünste erreichen. Außerdem wird der Unterricht auch auf fremde Sprachen, soziale Fragen, Geographie und Geschichte ausgedehnt. Zunächst werden Schüler zwischen 15 und 18 Jahren aufgenommen.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Fritz Küching, Witten-Annen. Für Anzeigen verantwortlich: Wilh. Schneider, Witten-Annen. D. A. VII. 34 1667. Druck und Verlag: Fritz Küching, Witten-Annen. — Geschäftsstelle: Witten-Annen, Stockumer Straße 23.

Drei Todesurteile beantragt

Der Mord an dem Gastwirt Nieland vor Gericht.

Essen, 20. August. Vor dem Essener Schwurgericht wurde der Prozeß gegen die Mörder des Gastwirts Nieland aus Niedersprockhövel bei Hattingen fortgesetzt. Auf der Anklagebank sitzen bekanntlich der 23jährige Wilh. Schwabe, der 28jährige Heinrich Bredenbröker und der 23 Jahre alte Erich Wickel, die seit dem 19. April d. Js. in Untersuchungshaft sitzen.

Die Angeklagten Bredenbröker und Wickel bestätigten die Darstellung des Schwabe, nur machte der Angeklagte Wickel die Einschränkung, daß er weder von dem Einbruch vorher gewußt, noch bei der Tat irgendwie mitgeholfen habe. Durch die Aussagen der beiden anderen Angeklagten war jedoch zweifellos festgestellt, daß alle drei in gleicher Weise an der ganzen Aktion beteiligt gewesen sind. Zum Schluß des ersten Verhandlungstages wurde noch der Gerichtsmedizinalrat Dr. Teuth über die Geistesverfassung Schwabes vernommen. Der Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß bei Schwabe keine Geisteskrankheit vorläge, er sei lediglich als leicht schwachsinnig anzusehen. Bei der Tat selbst konnte von einer Geistesverwirrtheit keine Rede sein. Auch die Zurechnungsfähigkeit sei zu bejahen.

In der Beweisaufnahme

wurde Dr. Penske, der Schwelmer Kreisarzt, als Gutachter vernommen. Dr. Penske nahm seinerzeit die Obduktion des Toten vor und stellte dabei fest, daß der Tod durch Erdrosselung eingetreten ist. Die Knebelung an sich müsse nach einem harten Kampf stattgefunden haben.

Der erste Zeuge war der Schwiegersohn des Ermordeten, Schlimbach, der in der fraglichen Mordnacht durch eine Hausangestellte auf die Anwesenheit von Dieben aufmerksam gemacht worden ist. Der Zeuge hat, ebenso wie die übrigen Familienangehörigen, nur den Tod des Nieland feststellen können. Die Tageseinnahme habe gefehlt, ebenso die Brieftasche und ein Notizbuch, worin der Gastwirt gewöhnlich sein Geld aufbewahrte. Längere Zeit beanspruchte die Vernehmung des Kriminalkommissars Kraus von der Mordkommission Bochum, der die ersten Ermittlungen angestellt und später die Angeklagten Schwabe und Bredenbröker vernommen hat. Er stellte ebenso wie der Kreisarzt Strangulationsmerkmale am Halse, die durch das starke Eindrücken des Knebels hervorgerufen wurden, fest. Kampfspuren habe er nicht feststellen können. Der alte Mann müsse überrumpelt worden sein, ohne daß es ihm möglich war, sich besonders energisch gegen die drei jungen Burschen zu wehren. Dr. Hestermann wurde als Arzt noch in der Mitternachtsstunde zur Mordstelle gerufen, konnte aber nur den Tod feststellen. Einige weitere Zeugen, darunter verschiedene Leumundszeugen, wußten Wesentliches nicht zu bekunden.

Nach einer längeren Pause erhielt der Staatsanwalt das Wort zu seiner Anklagerede. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme und nach den einzelnen Tatumständen sowie den verschiedenen Aussagen der Angeklagten hielt er die Anklage auf Mord aufrecht und beantragte nach längeren Ausführungen gegen alle drei Angeklagten die Todesstrafe und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Gegen die Angeklagten Schwabe und Bredenbröker beantragte er ferner wegen verschiedener Waffendelikte gegen Schwabe ein Jahr und gegen Bredenbröker acht Monate Gefängnis.

Das Urteil im Mordprozeß Nieland

Lebenslängliche Zuchthausstrafe für den Hauptangeklagten. — Je 15 Jahre Zuchthaus für die beiden Mittäter.

Essen, 20. August. Am dritten Verhandlungstag gegen die Mörder des Gastwirts Nieland verkündete das Essener Schwurgericht am Montag nach einer kurzen Vernehmung des Anstaltspfarrers Mahnke folgendes Urteil:

Der Angeklagte Schwabe wird wegen gemeinschaftlichen schwersten Raubes nach § 251 in Tateinheit mit Totschlag und wegen verschiedener Schußwaffenvergehen in drei Fällen zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Bredenbröker wird wegen gemeinschaftlichen schwersten Raubes nach § 251 in Tateinheit mit Totschlag und wegen verschiedener Waffenvergehen in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren, der Angeklagte Wickel, unter Freisprechung von der Anklage des Schußwaffenvergehens, wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes nach § 251 in Tateinheit mit Totschlag zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Wegen der bei der Tat gezeigten gemeinen Gesinnung werden dem Angeklagten Schwabe die Ehrenrechte auf Lebenszeit, den beiden anderen Angeklagten auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Die Untersuchungshaft wird bei Bredenbröker und Wickel angerechnet.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Das Gericht hatte die verantwortungsschwere Frage zu prüfen, ob, abgesehen von dem Verbrechen des schweren Raubes, auch die Mordfrage zu bejahen sei. Nach dem Verlauf der Beweisaufnahme konnte das Gericht sich aber nicht mit voller Sicherheit darüber schlüssig werden, daß die Angeklagten bei Ausführung der Tat mit Ueberlegung gehandelt haben. Zum Strafmaß erklärte der Vorsitzende, daß selten ein Verbrechen mit solcher Roheit aus schnöder Habsucht begangen worden sei und daß deshalb den Angeklagten die schwerste Strafe treffen mußte. Wenn das Gericht durch das Gesetz nicht in der Lage war, ein Todesurteil zu fällen, so mußte die Tat doch mit der härtesten Strafe gesühnt werden.

Die Angeklagten nahmen das Urteil ziemlich gefaßt auf.

*

Raubmord im Kreis Neiße.

DNB Neiße, 19. August. Am Sonnabendabend wurde die 46jährige ledige Auszüglerin Emilie Peter aus Stephansdorf bei Neiße in ihrer Wohnung ermordet. Es liegt Raubmord vor.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 20. August. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 1223 Stück Großvieh, darunter 77 Ochsen, 306 Bullen, 695 Kühe, 131 Färsen, 14 Fresser; 548 Kälber, 48 Schafe, 2889 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Kälbern langsam, geräumt; bei Schafen mittel, geräumt, bei Schweinen mittel, später abflauend, Ueberstand. Es wurden gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht (in RM.): Ochsen: a) 1. 34—37, b) 30—32, c) 28—29, d) 23—26; Bullen: a) 34—35, b) 29—33, c) 25—28, d) 20—24; Kühe: a) 34—36, b) 30—33, c) 26—29, d) 14—25; Färsen: a) 34—36, b) 29—33, b) 25—28, d) 21—24; Kälber: a) 45—50, b) 40—44, c) 34—39, d) 22—33; Schafe: e) 40, f) 36—38, g) 27—32; Schweine: a) 1. 51—52, b. 50—51, b) 47—52, c) 45—50, d) 42—47, g) 1. 47—49, 2. 40—46. Zur Förderung des Festprogramms der Reichsregierung wurden 370 fette Speckschweine aus dem Markt genommen. Die festgesetzten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und Gewichtsverlust ein. — Von den heute dem Dortmunder Schlachtviehmarkt zugeführten Schweinen wurden pro Zentner Lebendgewicht verkauft: 36 zu 53 RM., 308 zu 52 RM., 448 zu 51 RM., 551 zu 50 RM., 266 zu 49 RM., 286 zu 48 RM., 241 zu 47 RM., 191 zu 46 RM., 115 zu 45 RM., 132 zu 44 RM., 30 zu 43 RM., 81 zu 42 RM., 49 zu 41 RM., 14 zu 40 RM., 3 zu 38 RM., 1 zu 37 RM., 3 zu 35 RM.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Elsbeth in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Familie Franz Hennig.

Rundfunk-Programm

Köln: Donnerstag, 23. August

5.30: Morgenruf; anschl.: Frühkonzert auf Schallplatten. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Düsseldorf: Das Konzertorchester. Ltg.: Kapellmeister Arth. — Dazw. 6.50: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 8.05: Frauenturnen. — 8.20: Sturmangriff auf den Herd. — 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. — 10.10: Das kl. Funkorchester. Ltg.: Leo Eysoldt. — 11.30: Funkwerbung.

12.00: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. — 12.45: Meldg., Glückwünsche. — 13.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. Ltg.: R. Hartmann. — Dazw. 13.45: Meldungen. — 15.15: Maria Waterkamp: Ewiges Deutschland. — 15.30: Wirtschaftsmeldg. 15.50: Stimme der Zeit.

16.00: Vom Deutschlandsender: Orchester d. Deutschlandsenders. Ltg.: K. Budde. — 17.00: Theodor Rocholl: Theodor Däubler zum Gedächtnis. — 17.15: Orgelmusik von Bach. — 17.45: Dir. A. Scheller: Rasse und Kultur in den ehemaligen deutschen Kolonien. — 18.05: Jugendstunde. — 18.30: Adagio aus dem Violinkonzert E-Dur von Bach auf Schallplatten. — 18.40: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldungen.

19.00: Lustige Schallplatten. Fröhl. Oberbayern. — 19.45: Stippvisite. — 20.00: Meldungen. — 20.10: Märchen und kl. Musik. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.30: Wuppertal-Elberfeld: Kapelle Gustav Landgraf.

Köln: Freitag, 24. August

5.30: Morgenruf; anschl.: Frühkonzert auf Schallplatten. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Maria Müller: Süßmost im Haushalt. 6.35: Was sich unsere Hörer wünschen auf Schallplatten. — 6.50: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 8.05: Frauenturnen. — 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. — 10.10: Für Euch daheim! Kinoorgel. — 10.30: Wir und die Welt. — 11.30: Funkwerbung.

12.00: Essen: Das Ruhrland-Orchester. Ltg.: Musikdirektor Swsting. — Dazw. 12.45: Meldungen, Glückwünsche. — 13.45: Meldungen. — 14.00: Schallplatten: Balladen von Chopin und Loewe. — 15.15: Jos. Wagner: Arbeiter und nationalsozialistisches Deutschland. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.45: Fröhl. Besuch aus einer landwirtschaftl. Frauenschule des Sauerlandes.

16.00: Nachmittagskonzert. Das Funk-Schrammelquartett. u. a. — 16.30: Chorkonzert. Werke des verstorbenen Komponisten Karl Steinhauer. — 17.00: Aus dem großen Kriege. K. Ude: Das Wiedersehen. — 17.15: Kleine Musik. Die fröhl. Fünf. — 17.40: F. Predeek: Wanderfahrt Hagen — Bad Wildungen. — 18.00: Wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ins Allgäu fuhr. Bericht. — 18.20: Englische Unterhaltung. — 18.40: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldg., Sport.

19.00: Wir stellen vor: Elly Volkenrath (Sopran); Käte Erkert (Alt); Else Verena-Mann (Sopran). — 19.45: Berlin: Politischer Kurzbericht. — 20.00: Berlin: Abendmeldungen. — 20.10: Operetten-Abend. — 21.30: E. M. Moog: Eisen- u. Stahlwaren-Industrie Remscheid. — 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.20: Filmecke. — 23.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. Ltg.: Rolf Hartmann.

Köln: Samstag, 25. August

6.30: Morgenruf; anschl.: Frühkonzert auf Schallplatten. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 6.50: Morgenruf, Zeit, Wetter Nachr. — 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — 8.05: Frauenturnen. — 8.20: Paulmo Wisb: Vom deutschen Volkstanz. — 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.10: Kindergarten. — 10.30: Für Euch daheim! Kleine schwedische Musik. — 11.00: Guckkasten. Rund um das Meer! 11.30: Funkwerbung.

12.00: Blasmusik. Straßenbahner-Kapelle Saarbrücken. Ltg.: Fritz Huf. — 12.45: Meldungen. — 13.00: Die fröhlichen Fünf. — 13.45: Meldungen. — 14.00: Wochenendkonzert auf Schallplatten. — 14.45: Kleines Kunterbunt. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.45: Dipl.-Ing. Grönegreß: Deutsche Gasgeräte im Ausland.

16.00: Hamburg: Neue deutsche Tänze. Das Funkorchester. Ltg.: G. Maaß. — 17.00: Westfäl. Heimatmuseen erzählen. Osnabrück. (Aufn.) — 17.15: HJ. singt und musiziert. — 17.50: Volk erzählt. Fr. Müller-Frerich: De Hahnendriäger. — 18.10: Neues aus Forschung und Wissenschaft. Was ist eigentlich mit den kosmischen Strahlen? — 18.40: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldungen, Sport.

19.00: Leo Eysoldt spielt mit seinem Orchester zum Tanz. — 20.00: Meldungen und Saar-Rundschau. — 20.15: Bunte Musik. — Dazw. 20.45: Pennäler! Lustige Szenen u. Erinnerungen. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 22.30: Das Westdeutsche Kammerorchester und eine Kino-Orgel machen Nacht- und Tanzmusik.

Fahrrad

verloren gegangen.

Abzugeben auf der Geschäftsstelle der N. S. V. A. P., Horst-Wessel-Straße.

Aepfel u. Birnen

zum Einmachen

zu verkaufen.

Heinr. Hemke

Ardeystraße 217.

Eine 2- und drei 3 Zimmer-Wohnungen

in **Witten-Annen** oder Rüdinghausen zum 1. 9. oder 1. 10. zu mieten gesucht. Näheres **Koch, Rüdinghausen,** Im Eikhoff 7.

Eine gute

Milchziege



zu verkaufen.

Otto Pautz

Auf dem Schnee, Buchholzweg 8a.



Paul von Hindenburg

Vom Kadetten zum Reichspräsidenten

von **Gert von Hindenburg**, Major a. D.

Der Neffe des Reichspräsidenten, Major Gert von Hindenburg schildert die vielgestaltigen Lebensabschnitte von der Wahlstatter Kadettenzeit bis in unsere Gegenwart. Die lebendige Schilderung dieses begnadeten Lebens wird durch ein hochinteressantes Bildermaterial ergänzt. So ist ein echtes Volksbuch entstanden, das für jeden Deutschen bestimmt ist und die überragende Persönlichkeit des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg dem Leser nahe bringt.

232 Seiten Text und 170 Bilder in Kupfertiefdruck. In Ganzleinen . . RM **4.80**

Vorrätig bei

Fritz Küching,

Buchhandlung

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Gebühren-Ordnung

für die Genehmigung und Ausführung der Hausentwässerungsanlagen und die Benutzung der Entwässerungseinrichtungen im Stadtbezirk Witten.

Auf Grund der §§ 4, 7, 8, 69, 70 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit nach Anhörung der Gemeinderäte nachstehende Gebührenordnung für die Genehmigung der Hausentwässerungsanlagen und die Benutzung der Entwässerungseinrichtungen im Stadtbezirk Witten erlassen:

§ 1

Für jedes Grundstück, welches an die Entwässerungsanlage angeschlossen ist oder wird, oder durch Rinnen, Gräben, Privatkanalisationen und ähnliche Zuleitungen auf mittelbarem Wege das Abwasser in die städtischen oder Verbands-Entwässerungsanlagen gelangen läßt, sind Anschlußkosten und Gebühren zu zahlen. Diese bestehen aus:

a) Gebühren für baupolizeiliche Leistungen (§ 2)
b) Anschlußkosten (§ 3)
c) Einmalige Gebühren (§ 4)
d) Laufende Gebühren (§ 5—9).

A. Gebühren für baupolizeiliche Leistungen.

§ 2

Für die baupolizeilichen und bauamtlichen Leistungen, welche durch die Genehmigung von Haus- und Grundstücksentwässerungsanlagen erforderlich werden, sind folgende Gebühren zu erheben:

Für die erstmalige Prüfung der Pläne, Abnahme der Grund- und Falleitungen sowie für die erstmalige Gebrauchsabnahme:

1. Bei Neuanlagen eine Grundgebühr von 8 RM., ein Zuschlag für jeden Abortsitz von 1 RM., ein Zuschlag für jeden Einlauf (Spülstein), Ausgußbecken, Fußbodeneinlauf usw. 0,50 RM.
2. Bei Umbauten oder Erweiterungen bestehender Anlagen eine Grundgebühr von 5 RM., ein Zuschlag für jeden Abortsitz von 1 RM., ein Zuschlag für jeden Einlauf (Spülstein), Ausgußbecken, Fußbodeneinlauf usw. von 0,50 RM.
3. Für die Wiederholung einer Planprüfung infolge Abweichung von der Genehmigung oder Wiederholung einer Gebrauchsabnahme infolge der bei der ersten Abnahme festgestellten Mängel für Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten eine Grundgebühr von 4 RM.

§ 3

Die Anschlußleitungen für die Grundstücke werden gemäß § 7 der Polizeiverordnung vom 1. August 1922 durch die Stadt ausgeführt. Die hieraus entstehenden Selbstkosten zuzüglich 10 Proz. für Verwaltungskosten sind durch den Grundstücksbesitzer zu erstatten und vor Ausführung in der voraussichtlichen Höhe binnen 14 Tagen nach Mitteilung bei der Stadthauptkasse zu hinterlegen. Nach der Ausführung wird dem Zahlungspflichtigen die Abrechnung zugestellt und der Unterschied gegenüber dem Vorschuß eingezogen oder zurückgezahlt. Die Rechnungsbelege können im Stadtbauamt, Kanalabteilung, eingesehen werden.

C. Einmalige Gebühr.

§ 4

Eine einmalige Gebühr wird erhoben für das Nehmen oder Behalten eines Anschlusses in Höhe von 17 RM. für das Frontmeter des Grundstücks zur Bestreitung der Kosten der Entwässerungsanlagen.

Bei Eckgrundstücken, die an 2 oder mehr Straßen liegen, wird die Summe aller Frontlängen berechnet und hiervon die Hälfte bis zum Höchstmaße von 25 Meter für jede Ecke in Abzug gebracht. Bei ausschließlich mit Kultusgebäuden bebauten Grundstücken, welche an zwei oder mehr Straßen oder auf Plätzen liegen, wird nur eine, und zwar die längste Front zugrunde gelegt.

Befreit sind die Grundstücksfronten, für welche die einmaligen Gebühren bzw. Kanalbaukostenanteile bereits entrichtet sind.

D. Laufende Gebühr.

§ 5

Eine laufende Gebühr ist zu entrichten zur Deckung der Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals, sowie für die Unterhaltung und Bedienung der ganzen Entwässerungsanlage.

Die Gebühr ist monatlich bis zum 15. eines jeden Monats zu entrichten.

Die Gebührenpflicht beginnt für bereits bestehende Anschlüsse mit dem Inkrafttreten dieser Ordnung, für später hinzutretende mit dem Ende des Monats, in dem der Anschluß fertiggestellt ist. Für Neubauten beginnt die Zahlungspflicht jedoch erst mit dem Monat, in dem sie, wenn auch nur zum Teil, bezogen werden.

§ 6

Als laufende Gebühr werden von jedem an die Entwässerungsanlage in unmittelbarer oder mittelbarer Weise angeschlossenen Grundstücke 4,8 Proz. des Gebäudesteuernutzungswertes erhoben. Bei Grundstücken, welche ihre Abortwässer noch nicht der Entwässerungsanlage zuführen können, 2,4 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes.

§ 7

Gewerbliche Anlagen zahlen jährlich:

a) 4,8 Prozent vom Gebäudesteuernutzungswerte,
b) für jede im Betrieb beschäftigte Person jährlich 3 RM.

Die Zahl der beschäftigten Personen wird für das Rechnungsjahr 1934 nach dem Stande vom 10. 4. 1934, in späteren Jahren nach dem Stande vom 10. Oktober des voraufgegangenen Jahres, ermittelt.

§ 8

Der Gebäudesteuernutzungswert der einzelnen Grundstücke wird vom Oberbürgermeister entsprechend der staatlichen Veranlagung zur Gebäudesteuer festgesetzt.

Bei Liegenschaften, welche staatlicherseits nur teilweise oder gar nicht veranlagt sind, oder einen Mietwert nicht haben, insbesondere Kirchen, Schulen, Krankenanstalten usw., tritt anstelle des Mietwertes ein Gebrauchswert in Höhe von 4 Prozent des Bauwertes der in Rede stehenden Gebäude. Dieser Gebrauchswert wird durch den Oberbürgermeister eingeschätzt und festgesetzt.

§ 9

Wenn ein bebautes Grundstück während eines ganzen Rechnungsjahres nicht benutzt worden ist, so wird die laufende Gebühr für das abgelaufene Jahr zurückerstattet. Die Erstattung muß binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres beim Oberbürgermeister schriftlich beantragt werden.

E. Veranlagung und Hebung der Anschlußkosten und Gebühren.

§ 10

Die Gebühren unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 11

Zur Bezahlung der Gebühren und Anschlußkosten ist derjenige persönlich verpflichtet, welcher im Grundbuch als Eigentümer eingetragen ist. Mehrere Mieteigentümer haften als Gesamtschuldner.

§ 12

Die Veranlagung erfolgt nach §§ 61 usw. des K.A.G. vom 14. Juli 1893 durch den Oberbürgermeister.

Den Pflichtigen stehen gegen ihre Veranlagung die Rechtsmittel der §§ 69ff. des K. A. G. zu. Durch die Einlegung der Rechtsmittel wird die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgehoben.

§ 13

Grundstücksfront im Sinne dieser Ordnung bedeutet die Längsausdehnung der Grundstücke in den sie berührenden bebauungsplanmäßigen Straßenfluchtlinien ohne Rücksicht auf die Zugänglichkeit von der Straße her.

Grundstück im Sinne dieser Ordnung ist ein zusammenhängendes unbewegliches Besitztum, das eine wirtschaftliche Einheit bildet, ohne Rücksicht auf die Katasterbezeichnung.

Wird ein bereits an die Entwässerungsanlage angeschlossenes Grundstück durch Hinzunahme eines angrenzenden Grundstücks, für welches die einmalige Gebühr (§ 4) noch nicht geleistet ist, vergrößert, so ist für das hinzukommende Grundstück, ohne Rücksicht darauf, ob eine Bebauung desselben stattfinden soll oder nicht, die Gebühr alsbald zu entrichten.

Wird ein Grundstück, für welches die einmalige Gebühr bereits bezahlt ist, zerlegt, so tritt Befreiung von der einmaligen Gebühr insoweit ein, als die einzelnen Grundstücksteile nicht an neuen bei Berechnung der einmaligen Gebühr außer Ansatz gebliebenen Straßen oder Plätzen liegen.

§ 14

Diese Ordnung tritt mit dem 1. 8. 1934 in Kraft.

Die Ordnung des Magistrats betr. die Erhebung von Gebühren für die Genehmigung der Hausentwässerungsanlagen und die Benutzung der städtischen Entwässerungseinrichtungen im Stadtbezirk Witten vom 29. 3. 1930 nebst Nachträgen tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Witten, den 19. Juni 1934.

Der Oberbürgermeister:

(Siegel) gez. Dr. Zintgraff.

Genehmigt bis zum 31. März 1937 mit der Maßgabe, daß im § 14, Satz 1 anstatt des 1. 4. 1934 der 1. 8. 1934 zu setzen ist.

Arnsberg, den 24. Juli 1934.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
(Siegel) gez. Dr. Boelling.

Entsprechend der vom Regierungspräsidenten in Arnsberg unterm 24. 7. 1934 gegebenen Maßgabe wird die Gebührenordnung für die Genehmigung und Ausführung der Hausentwässerungsanlagen und die Benutzung der Entwässerungseinrichtungen im Stadtbezirk Witten vom 19. 6. 1934 geändert. Der Wortlaut der Steuerordnung ist entsprechend der Maßgabe berichtigt worden.

Witten, den 6. August 1934.

Der Oberbürgermeister:
J. V.: gez. Zimmermann.

Veröffentlicht!
Witten, den 7. August 1934.

Der Oberbürgermeister.

Die Leistungen des Winterhilfswerkes

320 Millionen Mark an 18 Millionen Volksgenossen verteilt.

Zu den Großtaten unseres Führers Adolf Hitler, dem das deutsche Volk am Sonntag erneut einmütig sein Vertrauen bekundet hat, gehört auch das letzte Winterhilfswerk. Der Führer hat selbst im September vorigen Jahres die Schlacht gegen Hunger und Kälte mit einer großen Rede eröffnet. 47 Millionen Volksgenossen beteiligten sich an dieser grandiosen Schlacht gegen die Not, 18 Millionen Volksgenossen wurden von der Winterhilfe betreut. Nicht weniger als 320 Millionen Mark gelangten zur Verteilung. Davon entfallen 130 Millionen auf Lebensmittel, 70 Millionen auf Bekleidung, 85 Millionen auf Kohlen, 25 Millionen auf Spenden von Gutscheinen, Vergütungen und Leistungen, 10 Millionen auf Freitische und Liebesgaben-Pakete.

Die Geldmittel, die durch die verschiedensten Sammelaktionen für das Winterhilfswerk erbracht wurden und in den genannten Sachspenden angelegt wurden, erreichten die Summe von rund 180 Millionen Mark. Das Eintopfgericht erbrachte insgesamt 24 551 281 Mark, der Winterpfennig 790 159 Mark, der Verkauf der Christrose 2 774 387 Mark, der Neujahrsplaketten 966 903 Mk., der Spitzenrosetten 1 884 889 Mark und der Glasplaketten 922 179 Mark. Aus der Hitler-Jugend-Nagelung ergaben sich 334 641 Mark. Bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes gingen weiter ein ein Reichszuschuß von 15 Millionen Mark, die Rückvergütung der Reichsbahn für Kohlentransporte in Höhe von 8 914 085 Mark, aus den Einnahmen der Winterhilfslotterie 7 398 793 Mark, aus Postscheckabbuchungen 3 081 400 Mark, aus Bankkontenabbuchungen 505 509 Mark, sowie aus den laufenden Gehalts und Lohnabzügen der Staats- und Gemeindebeamten und -Arbeiter, aus Firmenspenden und sonstigen Spenden 30 082 934 Mark. Die Eingänge bei den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen aus laufenden Gehalts- und Lohnabzügen, Firmenspenden, Veranstaltungen, Sammelbüchsen usw. betrugen 82 109 536 Mark.

Der größte Teil der gewaltigen Arbeit, die das Winterhilfswerk zu leisten hatte, wurde ehrenamtlich durchgeführt. Gemessen an den Summen, die durch seine Hände gingen, sind die Verwaltungskosten von rund 209 000 Mark verschwindend gering. Für das gesamte Winterhilfswerk liegt, wie sich schon aus dieser Darstellung ergibt, eine einwandfreie Abrechnung vor, der in den nächsten Monaten noch eine bis auf den Pfennig genaue bankmäßige Abrechnung folgen wird.

Kommentar der NSK zum Volksabstimmungsergebnis.

DNB **Berlin**, 19. August. Zum Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August schreibt die nationalsozialistische Parteikorrespondenz „NSK.":

Das Ergebnis der heutigen Volksabstimmung ist ein überwältigendes Vertrauensbekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler. 90 Prozent der deutschen Nation hat sich vorbehaltlos hinter einen einzigen Mann gestellt. Die Geschichte kennt bisher kein Beispiel einer solchen Vertrauenskundgebung eines Volkes zu seinem Staatsoberhaupt. Die gewaltige Größe dieses Sieges wird man allein schon daraus ermessen, daß Adolf Hitler mehr als das Doppelte der Stimmzahl erhielt, als sie bei der letzten Reichspräsidentenwahl Reichspräsident von Hindenburg auf sich vereinigte.

In völliger Freiheit hat das Volk abgestimmt und seinen Willen kundgetan. Wenn man bedenkt, daß die Nein-Stimmen, die die Ueberreste der früheren 10 millionenfachen Zahl der Gegner der nationalsozialistischen Bewegung auf allen Lagern, heute zusammen genommen nicht einmal mehr zehn Prozent der abgegebenen Stimmen ausmachen gegenüber der imponierenden einheitlichen Willenskundgebung von fast 40 Millionen für den Führer, dann erkennt man, was dieser 19. August für das Einigungswerk der deutschen Nation bedeutet. Es ist nicht möglich, mit dieser einzigartigen Abstimmungskundgebung für die Persönlichkeit des Führers etwa die letzte Volksabstimmung vergleichen zu wollen. Damals wurde das Volk zur Abstimmung über eine bestimmte außenpolitische Frage, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund aufgerufen, zu einer Frage also, in der die Einigkeit und Geschlossenheit der ganzen Nation nach außen eine Selbstverständlichkeit sein mußte.

Auch das Ergebnis der letzten Reichstagswahl ist mit der heutigen Abstimmung nicht vergleichbar, da der gemeinsame Wahlvorschlag damals eine kombinierte Liste darstellte, die 40 der nationalsozialistischen Partei nicht angehörende Persönlichkeiten aus allen Kreisen des übrigen politischen Lebens enthielt und die Zahl ihrer Millionenstimmen nicht umfaßte. Wenn man diese Tatsache zahlenmäßig in Rechnung stellt, dann tritt die einzigartige Bedeutung dieses neuen Sieges, der ein kompromißloses einheitliches Bekenntnis von 90 Prozent des Volkes zur Persönlichkeit Adolf Hitlers und damit zum Nationalsozialismus brachte, ganz besonders eindrucksvoll hervor. Mit Riesenschritten geht der Nationalsozialismus der Vollendung seines großen Zieles entgegen, das ganze Volk unter seiner Fahne und seiner Führung zu einer einzigen Einheit zusammenzuschweißen. Die NSDAP. ist stolz auf diesen Sieg ihres Führers.

Wenn die Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Gebieten des Reiches entsprechend ihrer besonderen geistigen Struktur Verschiedenheiten aufweisen, dann ist uns das nur ein willkommener Hinweis auf die Arbeit, die uns noch zu tun übrig bleibt. Es wird uns ein Ansporn sein, gerade hier unser Werk zur seelischen Erfassung und inneren Gewinnung durch unermüdliche Arbeit mehr noch als bisher zu vertiefen und zum endgültigen Abschluß zu bringen. Wir wissen, daß es uns unter der Führung Adolf Hitlers gelingen wird, auch für diese letzten Volksgenossen, die den Weg zu uns noch nicht gefunden haben, die Brücke des Vertrauens und der Versöhnung zu bauen.

Adolf Hitler, den das deutsche Volk am 19. August in so einzigartiger Weise zum alleinigen Führer erkor, wird mit Kraft und Entschlossenheit Deutschland weiter vorwärts führen. Die Welt wird dabei wissen, das deutsche Volk steht wie ein Mann hinter ihm.



Neue deutsche Postwertzeichen

wurden anläßlich des Reichsparteitages und der Saarabstimmung geschaffen.

Die Briefmarken kommen in den Werten von 6 und 12 Pfennig heraus. Die Marken zum Reichsparteitag, der bekanntlich in Nürnberg stattfindet, zeigen die Nürnberger Kaiserburg.

Die Postkarte trägt links nach einem Entwurf des Zeichners Schweitzer die Darstellung eines SS.-Standartenträgers, während ihr Wertzeichen der Parteitag-Briefmarke entspricht.

100 Sonderzüge zur Funkausstellung

Zeltlager der Gau- und Kreisfunkwarte an der Avus.

Bezeichnend für das große Interesse, das die 11. Deutsche Funkausstellung in Berlin in ganz Deutschland gefunden hat, ist die große Zahl der Sonderzüge, die von der Reichsbahn eingelegt worden sind. Rund 100 Sonderzüge sind in diesen Tagen aus allen deutschen Gauen, von Ostpreußen bis zum Rheinland, von Schleswig-Holstein bis Oberbayern und ebenso aus dem Saargebiet in Berlin eingerollt. Die Zahl der Gäste, die sie nach Berlin gebracht haben, beträgt etwa 100 000.

Für die noch zu erwartenden Gau- und Kreisfunkwarte, die während der Ausstellung von Intendanten und Sendeleitern geschult werden, ist ein gemeinsames Lager in Gestalt einer riesigen Zeltstadt errichtet, die in der Nähe der Ausstellungshallen an der Nordkurve der Avus in wenigen Tagen entstanden ist. 35 große Zelte, die je 60 bis 70 Mann fassen, wurden errichtet, dazu eine riesenhafte Küche.

Das Programm sieht neben der Besichtigung der Funkausstellung auch Führungen durch die Berliner Sehenswürdigkeiten, zu denen zum Teil Werkstudenten herangezogen werden, Dampferfahrten in die Umgebung sowie die Teilnahme an besonderen Veranstaltungen vor.

*

Ausstellung „Deutsches Volkstum".

Feierliche Eröffnung in Hannover.

Der Landesverband Niedersachsen im VDA. hat in Hannover nach langen Vorbereitungen eine Ausstellung geschaffen, die beredtes Zeugnis von dem kulturellen Wollen des deutschen Volkes ablegt. In zwei großen Hauptabteilungen gibt die Ausstellung einen Ueberblick einmal über das Deutschtum innerhalb der Reichsgrenzen, zum anderen über das Grenz- und Auslandsdeutschtum. Bei der Eröffnungsfeier sprach Ministerialdirektor Dr. Benze den Dank des Ministers Rust für die Einladung aus. Das Reichskultusministerium sehe an der Arbeit, die hier geleistet worden sei, einen Teil derjenigen, die auch von ihm geleistet werde: Den Deutschen ganz zum Deutschen zu erziehen. Der VDA. habe das Verdienst, das deutsche Volk erstmals über die Grenzen hinaus und die Weite der Welt gewiesen zu haben. Er habe vor allen Dingen erstmals die Schuljugend dabei erfaßt. Im nationalsozialistischen Staat sei der Volkstumsgedanke im Gegensatz zu früher auf blutsmäßige und rassische Grundsätze gestützt. In diesem Sinne arbeite der VDA. rüstig weiter. Er habe noch große Aufgaben vor sich. Den Dank des Reichsführers des VDA., Dr. Steinacher, überbrachte Regierungspräsident Maßmann.

*

Eröffnung der Ostmesse.

Bekenntnis zur Befriedung Osteuropas.

Am Sonntag fand in der festlich geschmückten Stadthalle zu Königsberg die feierliche Eröffnung der 22. Deutschen Ostmesse statt. Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die Vertreter der Behörden und die Ehrengäste, und unterstrich, daß die 22. Deutsche Ostmesse alle Erwartungen übertroffen habe, sie sei die größte, die jemals gezeigt wurde. Damit legen Ostpreußen und Deutschland ein beredtes Zeugnis für den wirtschaftlichen Aufstieg des deutschen Vaterlandes ab. Sodann verlas der Oberbürgermeister das Geleitwort des Führers, das folgenden Wortlaut hat:

„Möge die Deutsche Ostmesse dazu beitragen, die zwischenstaatlichen Beziehungen im osteuropäischen Raum in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht auszugestalten. Nicht imperialistische Ziele beherrschen die Wirtschaft des nationalsozialistischen Deutschlands, sondern das Bestreben, einem 66-Millionen-Volk Arbeit und damit Brot zu schaffen. Im Zeichen dieses Aufbauwillens eines Volkes, das sich innerlich wiedergefunden hat und das bei Wahrung seiner Ehre und Freiheit an der Befriedung Osteuropas mitarbeiten will, hat auch die Deutsche Ostmesse besondere Aufgaben zu erfüllen. Aus diesem Grunde möge ihr ein Erfolg beschieden sein."

Gauleiter Oberpräsident Koch überbrachte anschließend die Grüße des Führers, des Ministerpräsidenten Göring und der Reichs- und Staatsregierung. Alsdann machte Gauleiter Oberpräsident Koch programmatische Ausführungen über die Bedeutung der Deutschen Ostmesse. Durch die Einleitung der Verständigung mit Polen sei einer Wirtschaftsverständigung auch mit anderen Nachbarn die Bahn geebnet. Gerade Ostpreußen habe an einer solchen Verständigung außerordentliches Interesse und begrüße daher jeden der verschiedenen Schritte, die diesem Ziele dienen. Oberpräsident Koch wies dann auf den Aufschwung Ostpreußens hin und schloß seine Ansprache mit den Worten:

Es gibt niemanden in Ostpreußen, der nicht weiß, wem wir alles zu verdanken haben. Möge das Gesicht der Ostmesse ein Symbol sein für die Zukunft, für eine friedliche Entwicklung der Völker und Staaten, die auf ehrliche Achtung vor fremden Völkern beruht.

Tagung der Buchdrucker in Travemünde

Wichtige Beratungen.

Am 26. August findet in Bad Travemünde die Buchdruckertagung statt, deren Mittelpunkt die Mitgliederversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins, der Vereinigung der Buchdruckereibesitzer, stehen wird. Es ist die zweite Mitgliederversammlung, die in die Zeit des nationalen Aufschwunges unter der Führerschaft Adolf Hitlers fällt. Sie wird von entscheidender Bedeutung sein für die Zukunft des Buchdruckergewerbes. Die Buchdruckertagung wird sich u. a. auch mit der Frage der Arbeitsbeschaffung für das Buchdruckgewerbe befassen. Albert Frisch-Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Vereins, hält die Begrüßungsansprache. Dr. Seeliger, der Führer der Wirtschaftsgruppe Druck, Papierverarbeitung und Verlag, wird über „Die industrielle Wirtschaftsorganisation", Stabsleiter Dr. Bretzler vom Reichsstand des deutschen Handwerks über den „Neuaufbau des deutschen Handwerks" und Professor Freiherr von Pechmann, Vorsitzender des Kulturausschusses beim Reichsstand der deutschen Industrie, über „Deutsche Druckkunst 1934" sprechen.



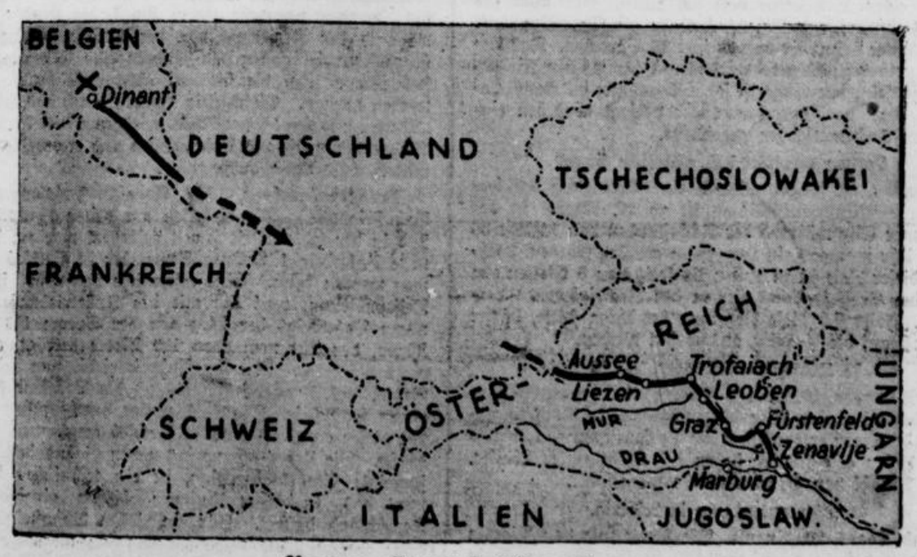
Schwabe erhielt den Hindenburg-Pokal.

Dem Sportflieger Karl Schwabe aus Garmisch-Partenkirchen wurde der Hindenburg-Pokal zuerkannt, der seit 1928 alljährlich für die beste flugsportliche Leistung des verflossenen Jahres verliehen wird. Schwabe erhielt die hohe Auszeichnung für seine Afrika-Flüge, bei denen er insgesamt 26 000 km zurückgelegt hat.

Volksschädling

Baulustige betrogen.

Köln, 20. August. Ein schon mehrmals vorbestrafter Architekt verstand es, Interessenten für den Bau von Eigenheimen zu gewinnen. Er ließ sich von diesen Beträge von 1000 bis 3000 Mark geben als Vorschüsse, damit angeblich die Bauvorhaben in Angriff genommen werden könnten. Unter der Angabe, er brauche weitere Gelder für die Beschaffung von Materialien und zur Bezahlung der Handwerker, erreichte er weitere Einzahlungen. Mit den Bauarbeiten wurde trotzdem nicht begonnen. Der Architekt versuchte mit allen möglichen Ausreden die Geschädigten zu vertrösten und gab schließlich an, das Bauobjekt würde wesentlich teurer, als zuerst angenommen worden sei; es müßte eine Erhöhung der Einzahlungen um 12 Prozent erfolgen. Nachdem man das Betrugsmanöver durchschaut hatte, wurde Anzeige erstattet. Der Täter wurde, da auch früher schon ähnliche Anzeigen gegen ihn geschwebt hatten und es sich offensichtlich um einen Volksschädling handelt, hinter Schloß und Riegel gebracht.



Neuer Stratosphärenflug

Der Start.

In der in der Nähe von Dinant gelegenen Ortschaft Hour-Havenne startete der belgische Gelehrte Max Cosyns mit seinem Assistenten Neree zu einem Flug in die Stratokphäre. Der Aufstieg ist nach den sorgfältigsten Vorbereitungen, die die beiden Gelehrten, unterstützt von Militär getroffen hatten, glatt vor sich gegangen.

Cosyns und Neree riefen ihren Familien, die dem Start beiwohnten, ein herzliches „Auf Wiedersehen" zu und gaben dann das Kommando zum Start. Unter den Beifallsrufen der Menge hob sich der Ballon senkrecht in den klaren Morgenhimmel.

Professor Cosyns ist ein Schüler des Professors Piccard, den er auf seinem zweiten Stratosphärenflug begleitete. Der erst 28jährige beabsichtigte bereits im vorigen Jahr in die Stratosphäre aufzusteigen, mußte sein Vorhaben aber aufgeben, da die Aluminiumgondel bei den Arbeiten in der Werkstatt explodierte, wobei ein Arbeiter ums Leben kam, während Cosyns selbst nur leichtere Verletzungen davontrug.

Der Ballon führt als Ballast Sandsäcke im Gewicht von insgesamt 1000 Kilo sowie 250 Kilo Wasser in unterteilten Bleibehältern, die insgesamt 300 Kilo wiegen, mit sich.

Der belgische Stratosphärenballon in Südslawien gelandet.

DNB **Belgrad**, 19. August. Der belgische Stratosphärenballon ist in der Nacht zum Sonntag bei dem Dorf Zenavlje in der Nähe von Murska Sobota in Südslawien gelandet. Prof. Cosyns und sein Assistent befinden sich wohl. Sie erklärten, daß sie sich am Sonntag nach Laibach (Slowenien) begeben würden.

Zu der Landung wird noch bekannt, daß sich die Landestelle auf der sogenannten Mur-Insel befindet, die in der Dreiländerecke Südslawien-Oesterreich-Ungarn liegt. Die Landung erfolgte um 21 Uhr und vollzog sich glatt. Die Flieger sind nur eine Stunde länger in der Luft geblieben, als sie ursprünglich beabsichtigt hatten. Die Nachricht von der Landung wurde erst am Sonntag gegen Mittag in Belgrad bekannt, da das Dorf Zenavlje auf der Mur-Insel über keine telegraphische und telephonische Verbindung verfügt, und daher erst ein Bote nach dem nächsten Postamt geschickt werden mußte.

Seine Frau verkauft

und das Kind „zugegeben".

Newyork, 20. August. Der Fall, daß ein leidenschaftlicher Briefmarkensammler seine Frau verkaufte, um seine Sammlung bereichern zu können und daß dieses „Geschäft" von einem Notar in aller Form registriert wird, dürfte einzig dastehen.

Der 47jährige Richard Frost in Hoboken im Staate New Jersey war dieserhalb von dem Polizeigericht zur Verantwortung gezogen worden. Er hatte seine 30jährige Ehefrau mit ihrem Einverständnis an einen 41 alten Mechaniker verkauft. Zunächst hatte Frost für seine Frau 900 Dollar gefordert, er erhielt aber schließlich nur 700 Dollar und mußte außerdem sein 6jähriges Kind „zugeben". Das merkwürdige Kaufgeschäft wurde von einem Notar beglaubigt, später jedoch von Frost angefochten, weil er sich durch seine Frau betrogen fühlte, die wertvolle Stücke aus seiner Briefmarkensammlung hatte mitgehen lassen, als sie zu ihrem neuen „Besitzer" übersiedelte. Der betrogene Ehemann wandte sich an die Polizei, die auf diese Weise Kenntnis von dem nicht alltäglichen „Geschäft" erhielt, das für alle Beteiligten, die mittlerweile verhaftet worden sind, noch ein unangenehmes Nachspiel haben dürfte.

360 Typhuskranke in Alt-Berun

Eine Typhus-Epidemie, die in der ostoberschlesischen Ortschaft Alt-Berun im Kreise Pleß ausgebrochen ist, hat in den letzten Stunden eine große Ausdehnung erfahren. 300 Personen zeigen leichte Anzeichen von Typhus, 62 sind schwer erkrankt und mußten in Isolierbaracken in Nicolei untergebracht werden. Der Zustand der Schwererkrankten ist teilweise besorgniserregend. Alt-Berun ist von der Außenwelt völlig isoliert. Jeder Verkehr mit der Umgegend ist unterbunden. Da angenommen wird, daß die Seuche durch den Genuß von Wasser aus offenen Brunnen entstanden ist, sind sämtliche Brunnen von den Behörden versiegelt worden. Das notwendige Wasser wird mittels Wasserwagen aus anderen Ortschaften hergeholt. Der schlesische Wojewode hat in Begleitung des Chefs der Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft Alt-Berun einen Besuch abgestattet.

•

Ruhrepidemie in Wolynien

Warschau, 20. August.

In Wolynien sind Massenerkrankungen an Ruhr ausgebrochen. Bis jetzt sind nahezu 1000 Erkrankungsfälle gemeldet. Mehrere Personen sind bereits gestorben. Die Ursache der Seuche dürfte im Genuß von unreifem Obst und unsauberem Trinkwasser liegen. Die Gesundheitsbehörden haben an 20 000 Personen Schutzimpfungen vornehmen lassen.

•

„Die schwarzen Pocken sind da"

Eine Panik in Kalkutta.

Kalkutta, 20. August. Ein Zwerggewächs, das in großen Teilen von Kalkutta auf den Pflastersteinen in den Straßen als eine geheimnisvolle Fleckenbildung in Erscheinung trat, hat unter der indischen Bevölkerung in Kalkutta eine riesige Panik hervorgerufen. In den Straßen Kalkuttas kam es zu Menschenansammlungen, als auf den Pflastersteinen in geheimnisvoller Weise die schwarzen Flecke hervortraten. Die Hindus standen in großen Scharen auf den Straßen umher, betrachteten die merkwürdige Erscheinung und behaupteten mit Bestimmtheit, die Pflastersteine hätten die Pockenkrankheit, und eine furchtbare Pockenepidemie sei im Anzug. Die Aufregung wurde noch größer, als die schwarzen Flecke auch auf den Mahlsteinen und Steinmörsern auftraten, die in den indischen Haushaltungen zur Zubereitung der Speisen verwendet werden. Von Entsetzen gepackt, warfen die Hausfrauen die Haushaltungsgegenstände haufenweise auf die Straße. Von den Behörden wird erklärt, die Fleckenbildung sei auf ganz außergewöhnliche klimatische Bedingungen zurückzuführen, die durch den feuchten Monsun hervorgerufen wurden. Von wissenschaftlicher Seite wird das Zwerggewächs als eine Art Flechte bezeichnet. Die indische Bevölkerung, vor allem die Frauen, schenken aber den Erklärungen der Behörden keinen Glauben. Die Zerstörung der steinernen Hausgeräte geht weiter und nimmt allmählich riesenhafte Ausmaße an.

Aus dem Gerichtssaal

Eine ganze Sippe amnestiert.

Bochum, 20. August. Die Auswirkung der Amnestie macht sich in den Gerichtssälen sehr bemerkbar. Während am Amtsgericht am Donnerstag keine Gerichtssitzungen stattfanden, hatte die Große Ferienstrafkammer nur zwei Strafsachen zu erledigen. Eine alte Frau aus dem Bestischen war wegen mehrfacher rückfälliger Abtreibung vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt worden. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

In einer weiteren Strafsache war eine ganze Sippe aus dem Bestischen wegen Diebstahls und Hehlerei verurteilt worden. Da bei dreien der verwandten Angeklagten das Schöffengericht auf Strafen von einigen Wochen bis zu 6 Monaten Gefängnis erkannt hatte, stellte die Strafkammer bei diesen das Verfahren auf Grund der Amnestie ein. Es blieb nur ein junger Mann übrig, der wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis erhalten hatte. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis.

✤

18 Kommunisten verurteilt.

Ueber zehn Jahre Zuchthaus und elf Jahre Gefängnis.

Hamm, 20. August. Vor dem Großen Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm hatten sich 18 Kommunisten aus Beverungen und Höxter wegen Hochverrats, Vorbereitung von Anschlägen auf lebenswichtige Betriebe, unbefugten Waffen- und Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Bei Haussuchungen, die Anfang vorigen Jahres erfolgten, waren bei ihnen Waffen, Munition, Sprengstoffe usw. gefunden worden. Die Verhandlung nahm drei Tage in Anspruch. Das Urteil lautete auf Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu zwei Jahren. Insgesamt wurden zehn Jahre sieben Monate Zuchthaus und elf Jahre vier Monate Gefängnis verhängt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

✤

Eineinhalb Jahre Zuchthaus wegen Blutschande.

Duisburg-Hamborn, 20. August. Die Große Strafkammer verurteilte einen unnatürlichen Vater aus Mülheim-Ruhr, der sich an seiner minderjährigen Tochter wiederholt vergangen hatte, zu eineinhalb Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre aberkannt.

•

Nicht gerechtfertigtes Vorliegen von Lohnabzug.

Der Geschäftsführer B. in Beckum hatte seiner Angestellten einen Lohnabzug von 22 Mark gemacht, weil die Angestellte eine schlechte Geschäftsführung ausgeübt hätte. Gegen die Beschlagnahme der Lohnforderung erhob die Angestellte Klage am Arbeitsgericht und gewann auch. Das Arbeitsgericht betonte in der Begründung, daß der Lohnabzug nicht gerechtfertigt gewesen sei, da der abgezogene Lohn gemäßt Paragraph 394 des BGB. nicht einbehalten werden dürfe. Eine Ausnahme hätte dann lediglich gemacht werden können, wenn die Angestellte dem B. vorsätzlich und unerlaubt Schaden zugefügt oder dem gleichzusetzenden Vertragsbruch begangen hätte. Dies sei aber in keiner Weise bewiesen worden.

Den jungen Bäumen gibt man ihre Stützen,
Um einst als grade Stämme frei zu stehn;
Die Jugend mag des Alters Rat benützen,
Sich leiten lassen, bis sie selbst kann gehn.

Friedrich Rückert.

Regelung des Kartoffelabsatzes

Anordnung des Reichsbeauftragten.

Im „Reichsanzeiger" vom 14. August wird eine Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln veröffentlicht, die auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers über die Regelung des Kartoffelabsatzes vom 31. Juli 1934 und der Anordnung des Reichsnährstandes vom 1. August 1934 erlassen ist. Danach werden für das Gebiet einer Landesbauernschaft ein Gebietsbeauftragter und für eine oder mehrere Gemeinden Ortsbeauftragte ernannt. Die Beauftragten sind für die Durchführung der vom Reichsbeauftragten angeordneten Maßnahmen verantwortlich. Die für die Regelung bis zum 15. August 1934 eingesetzten Gebietsbeauftragten und Beauftragten der Landesbauernführer bleiben bis einschließlich 31. August 1934 bestellt.

Für Speisekartoffeln werden Mindestpreise

festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen. Die vom Reichsbeauftragten festgesetzten Preise sind die unterste Preisgrenze für die am geringsten bewertete Sorte bei der Abgabe an die Verteiler. Im Geschäftsverkehr mit Speisekartoffeln muß jeder Kauf beim Erzeuger auf Grund des vom Reichsbeauftragten herausgegebenen Schlußscheines erfolgen, der für das ganze Reichsgebiet Gültigkeit hat. Der Schlußschein ist vom Käufer auszustellen. Schlußscheinbücher sind vom Käufer bei dem Gebietsbeauftragten seiner Landesbauernschaft zu beziehen. Der Käufer ist verpflichtet, den Kaufabschluß dem Gebietsbeauftragten zu melden. Zu diesem Zweck ist eine Durchschrift des Schlußscheins innerhalb von 3 Tagen nach Kaufabschluß dem Gebietsbeauftragten des Liefergebiets einzusenden. Für Kaufabschlüsse sind die auf der Rückseite eines jeden Schlußscheins aufgeführten „Besonderen Bedingungen" maßgebend.

Im weiteren Geschäftsverkehr mit Speisekartoffeln hat der Verkäufer dem Käufer unverzüglich eine schriftliche Bestätigung auszuhändigen. Von dieser Bestätigung verbleibt eine Durchschrift beim Verkäufer. Die Bestätigung hat genaue Angaben über Menge, Art der Ware, Preis und sonstige wichtige Lieferbedingungen zu enthalten. An Stelle der schriftlichen Bestätigung tritt bei der Belieferung des Kleinhandels eine Rechnung. Beim Verkauf des Kleinhandels an den Verbraucher ist eine schriftliche Bestätigung nicht erforderlich. Im gesamten Geschäftsverkehr mit Speisekartoffeln sind hinsichtlich der Beschaffenheit der Ware und der Behandlung der Mängel — abweichend von den Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes für den Deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen) die vom Reichsbeauftragten herausgegebenen Sortierungsvorschriften für Speisekartoffeln maßgebend. Diese Vorschriften werden in der „NS. Landpost" und der „Landware" veröffentlicht und sind von den Gebietsbeauftragten zu beziehen.

Der Abschluß von Kommissionsgeschäften über Kartoffeln und der waggonweise Versand unverkaufter Kartoffeln ist verboten.

An den Hauptverbrauchsplätzen werden im Einvernehmen mit dem Reichsbeauftragten durch die Gebietsbeauftragten Meldestellen errichtet. Die in das Gebiet der Meldestelle eingeführten Speisekartoffeln sind von den Käufern (Händler und Genossenschaften) täglich dieser Stelle zu melden, desgleichen Beanstandungen. Der An- und Verkauf von Kartoffeln für die industrielle Verarbeitung ist bis zum 1. September 1934 verboten. Ausnahmen können unter besonderen Verhältnissen im Einvernehmen mit dem Reichsbeauftragten durch die Gebietsbeauftragten genehmigt werden. Kartoffeln zu Fütterungszwecken sind nur unter der Bezeichnung „Futterkartoffeln" zu handeln, sie dürfen auch bei der Nachsortierung weder Speise- noch Pflanzzwecken zugeführt werden. „Feldkartoffeln" oder „Unsortierte Kartoffeln" dürfen nicht mehr in den Verkehr gebracht werden.

Die durch die Absatzregelung entstehenden Kosten werden durch eine Umlage je Zentner aufgebracht. Für den Fall der Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen, die in jedem Falle dem Reichsbeauftragten zur Bestrafung zu melden ist, wird eine Ordnungsstrafe bis zu 25 Mark, im Wiederholungsfalle bis zu 100 Mark je Zentner vorschriftwidrig gehandelter Kartoffeln festgesetzt. Die Vorschriften dieser Anordnung treten mit dem 16. August in Kraft.

Strecke zu Bruch gegangen

40 saarländische Bergleute vier Stunden eingeschlossen.

Auf der saarländischen Grube „Itzenplitz" ging eine Strecke zu Bruch. Etwa 40 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Auf die Nachricht von dem Unfall hin bemächtigte sich der Bevölkerung in den umliegenden Ortschaften große Aufregung über das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute. Den sofort herbeigerufenen Hilfskolonnen gelang es, die Eingeschlossenen nach vierstündiger Arbeit zu befreien.

Aus aller Welt

Scheidemann wandert aus.

An Bord des polnischen Dampfers „Kosciuszko" hat sich Philipp Scheidemann mit seiner Frau von Gdingen nach Amerika begeben.

Vizeadmiral a. D. Wilhelm Sthamer gestorben.

Vizeadmiral a. D. Wilhelm Sthamer ist am Sonnabend früh um 7 Uhr im Alter von 70 Jahren gestorben.

Zusammentreffen Mussolini-Schuschnigg in Rom

DNB **Rom,** 19. August. Die Zusammenkunft zwischen dem Ministerpräsidenten Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg wird in Florenz stattfinden.

Ein siebenjähriges Sprachenwunder.

Paris, 20. August. Wunderkinder tauchen immer wieder auf; die Geschichte kennt vor allem musikalische Wunderkinder. In Paris macht jetzt der siebenjährige Sohn eines Architekten von sich reden, aber nicht als frühes musikalisches Talent, sondern als Sprachwunder: Der Junge beherrscht bereits jetzt 16 Sprachen. Das Erlernen eines fremden Idioms scheint für ihn ein Kinderspiel zu sein, allerdings ist seine Begabung durchaus einseitig, denn das Sprachenwunder versagt auch den einfachsten Rechenaufgaben gegenüber.

London verbietet das nächtliche Hupen.

London, 20. August. Durch eine Verfügung des britischen Verkehrsministeriums ist ab 27. August in der Londoner City während der Nachtstunden von 11 Uhr 30 bis 7 Uhr morgens ein Hupverbot erlassen worden. Während dieser Zeit ist in einem Umkreis von 5 Meilen um Charing Croß jegliches Hupen der Kraftfahrzeuge verboten. Falls sich diese Regelung bewähren sollte, dürfte sie auch auf die Provinz ausgedehnt werden.

Große Ueberschwemmungen. — 16 Tote.

DNB **London,** 19. August. Nach Meldungen aus Istanbul sind bei großen Ueberschwemmungen in Nord-Anatolien 15 Bauern ertrunken. 1500 Personen wurden obdachlos. Ueber 450 Häuser stehen bei Tokat unter Wasser. Eine Anzahl von Brücken wurde weggespült.

Diamantenfunde in Nigeria.

dnb. **Lagos,** 20. August. Die Regierung von Nigeria teilt mit, daß in einem Goldfeld in der Provinz Zaria Diamanten gefunden worden seien. Die Nachricht hat zu einer kleinen Völkerwanderung hoffnungsvoller Goldgräber nach dem glücklichen Bezirk geführt.

Elli Beinhorn in Guatemala.

dnb. **Guatemala,** 19. August. Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist hier zu einem Besuch eingetroffen. Sie hat ihr Flugzeug in Costarica zurückgelassen, wo es repariert wird.

Chinesischer Dampfer gesunken.

DNB **Schanghai,** 19. August. Ein chinesischer Dampfer, der sich auf der Reise von Tschifu nach dem südlichen Sachalin befand, ist bei Sachalin in einen Taifun geraten und mit 45 Mann Besatzung untergegangen.

Ein Geistlicher entführt.

dnb. **Neuyork,** 20. August. Eine Aufsehen erregende Entführung wird aus Goldsboro (Nord Karolina) gemeldet. Ein Geistlicher namens Askew verschwand am Mittwoch auf dem Wege zum Gottesdienst, den er in einem Nachbarort abhalten wollte. Am Donnerstag erhielt Askews Frau einen Brief, in dem sofortige Zahlung von 25 000 Dollars Lösegeld verlangt wird, andernfalls Frau Askew ihren Gatten nicht lebend wiedersehen würde.

Byrds Gehversuche auf dem Eis.

Little America, 20. August. Nach einem hier eingetroffenen Bericht von Dr. Poulter, dem Leiter der Hilfsexpedition für Admiral Byrd, hat Byrd am Donnerstag zum ersten Male seit seiner freiwilligen Isolierung in seiner Schutzhütte die Hütte verlassen, um Gehversuche auf dem Eise zu unternehmen. Seine Bewegungen waren noch langsam und schwankend.

Der geraubte Brauereidirektor Labatt wieder in Freiheit.

dnb. **Toronto** (Kanada), 20. August. Wie der Polizeipräsident von Toronto mitteilt, befindet sich der von Banditen geraubte Brauereidirektor Labatt wieder in Freiheit. Ob das verlangte Lösegeld bezahlt wurde, ist noch nicht bekannt geworden.

Provinz-Nachrichten

Gütersloh, 20. August. (Ein steckbrieflich gesuchter Mann) namens Hans Scherner aus St. Annen konnte hier festgenommen werden. Er hatte sich in verschiedenen Krankenhäusern verpflegen lassen und wollte dann heimlich verschwinden. Hierbei wurde er gefaßt.

Wuppertal, 20. August. (Sechs neue Kinderheime in Wuppertal.) Im Dienste der praktischen Betätigung des Volksgemeinschaftsgedankens ist die NS.-Volkswohlfahrt des Kreises Wuppertal äußerst rührig. Nachdem vor einigen Wochen im Dienste erholungsbedürftiger Mütter ein großes Müttererholungsheim in Wuppertal-Rondsdorf unter stärkster Beihilfe der NS.-Volkswohlfahrt Kreis Wuppertal eingerichtet worden war, sind nunmehr eine Anzahl von Kindertagesheimen geschaffen worden. Sechs Kindertagesheime in den verschiedenen Wuppertaler Stadtteilen, in denen insgesamt 450 Kinder untergebracht sind, wurden nunmehr ihrem Zweck, die Kinder gerade während der Ferienzeit von der Straße wegzunehmen, übergeben. Sie sollen den Kindern eine Erholungs- und Pflegestätte sein, die diesmal nicht aufs Land geschickt werden können. Gleichzeitig wurden durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NSV. wiederum 580 Kinder aus Wuppertal, meist aus kinderreichen und erwerbslosen Familien, aufs Land ausgesandt.

Duiburg-Hamborn, 20. August. Duisburgs neue Bahnsteighalle.) Die Arbeiten am neuen Hauptbahnhof sind in der letzten Zeit soweit gefördert worden, daß der neue Bahnsteig 1 Anfang September in Betrieb genommen werden kann. Eine erfreuliche Nachricht für das Reisepublikum, weil sich mit der Inbetriebnahme des neuen Bahnsteigs der Weg von der Sperre bis zu den Zügen, der jetzt noch etwa 150 Meter beträgt, erheblich verkürzen wird. Mit der Außerbetriebsetzung des alten Bahnsteiges 1 werden dann auch die Arbeiten für den neuen Bahnsteig 2 so beschleunigt durchgeführt werden, daß dieser ebenfalls bald in Betrieb genommen werden dürfte. Die Ueberdachung des neuen Bahnsteigs, eine geschweißte Stahlkonstruktion, ist ein technisches Wunderwerk, das in diesem Umfange bisher einzigartig in Deutschland dasteht. Für die riesige Bahnsteighalle ist keine einzige Niete verwandt worden; vielmehr wurden für die 150 Meter lange Halle 45 Kilometer Schweißnaht gebraucht. Durch eine ganz neuartige Anbringung von senkrechten Fenstern ist für den Bahnsteig eine überaus günstige Belichtungsmöglichkeit gegeben.

Eschweiler, 20. August. (Opfer der Arbeit.) Beim Lösen festgeklemmter Kohle wurde auf der 300-Meter-Sohle der Grube Eschweiler-Reserve ein 30jähriger Bergmann verschüttet. Trotzdem sofort die Rettungsarbeiten aufgenommen wurden, konnte der Verunglückte, der Frau und ein Kind hinterläßt, nur als Leiche geborgen werden.

Köln, 20. August. (Ein Rad sprang vom Wagen.) Auf dem Clevischen Ring in Köln-Mülheim ereignete sich ein eigenartiger Verkehrsunfall. Von einem Lastkraftwagen sprang das linke Vorderrad ab, wodurch der Wagen umschlug und gegen einen anderen im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastwagen prallte. Die Führer der Wagen, sowie zwei Mitfahrer, wurden mit Bein- und Rückenquetschungen, sowie mit Verletzungen im Gesicht durch Glassplitter dem Krankenhaus zugeführt, wo sich jedoch die Verletzungen als weniger schwer herausstellten. Die Leute, die Glück im Unglück hatten, konnten bald wieder entlassen werden.

Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 322975
2 Gewinne zu 10000 M. 226698
6 Gewinne zu 5000 M. 207834 295651 370096
14 Gewinne zu 3000 M. 15465 59977 67919
120559 322056 332175 391922
28 Gewinne zu 2000 M. 51678 59509 97446
130154 163311 170921 172697 191545 223932
282028 286421 296124 328294 373122
26 Gewinne zu 1000 M. 35307 105890 109725
113581 190589 229314 231446 249130 251182
278233 300564 349270 372359
100 Gewinne zu 500 M. 3391 8486 13660 18722
25790 28684 39181 55223 58443 64587 72499
73481 77269 89123 89607 113448 128984
136471 155282 156551 163059 164489 178374
184172 186865 189639 211411 218529 225960
227144 237181 238152 245698 250751 257124
274362 308438 316611 329886 332351 335179
336673 347116 358742 362239 371428 385500
387262 387396 399219
404 Gewinne zu 300 M. 37 1936 2220 4614
4831 6407 8971 16663 21966 22636 23107
26356 33823 34093 34251 35292 35940 39714
41074 42255 45483 47918 48053 48473 54594
57659 58518 59141 60250 60283 61894 62685
66095 69216 69368 71133 71265 71331 72226
72364 75191 75924 81567 82570 83398 85797
89017 91104 96007 96241 99842 105660 106858
108356 111908 112462 113006 117046 117655
119103 119894 121135 121584 122885 124492
124574 124971 126859 130409 135702 137544
139855 140581 147474 147872 147891 148284
149658 150921 151791 153647 154206 154513
155215 156202 158016 160285 160481 160997
162385 163944 163967 168259 165699 167527
168446 169165 170624 172437 173282 174301
176197 177576 180486 184205 186443 187336
187351 187379 188883 193678 196658 197160
197842 202418 202661 204688 206732 209838
211464 211896 213727 217720 220194 220375
220425 223607 230084 230803 230908 236382
238047 240687 241476 248319 247358 254888
256595 257404 257799 259210 259571 260242
262125 264608 266597 267690 269239 272388
273181 277397 279948 280212 282843 285017
285930 301505 301724 303161 305337 306496
318408 325338 327352 327848 328031 328560
332134 333214 335883 336127 344989 345699
348091 349342 351342 352365 352801 354169
356033 356592 360272 362143 364777 368903
370663 373061 374183 377898 378828 380067
380628 381700 381743 382011 384211 390116
390231 391146 392444 394559 398266

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 244155
4 Gewinne zu 3000 M. 69629 21502b
16 Gewinne zu 2000 M. 10087 178984 234908
235493 288782 372491 395776 399581
26 Gewinne zu 1000 M. 3179 42330 51301
150581 200993 223497 294831 328617 332176
354112 370364 374399 376310
76 Gewinne zu 500 M. 9936 10643 29464 42873
70618 108028 109650 116103 138714 143742
144117 145966 146707 149816 160243 167470
194999 198663 201413 231333 235697 239359
244237 262468 268431 296860 304131 304638
327369 349160 366083 367942 374084 375153
384593 386631 394654 396211
324 Gewinne zu 300 M. 815 1906 3091 11114
12667 13759 13813 16522 19955 20707 24412
27237 32344 35215 35776 39997 40270 41122
41991 43697 45144 45302 48246 49452 50358
50956 58805 62299 65578 65649 69746 69997
71840 74894 75355 76999 77484 80083 86272
99497 100614 101192 102324 102776 108114
110878 114020 114132 114667 114767 119699
119937 122296 124497 124742 125247 127158
129150 130106 130203 132729 145410 145480
145957 146070 154346 158493 159220 159973
163088 163734 165214 167777 168106 173195
174597 176155 177940 181137 181954 182797
183120 191863 192269 192418 193155 196329
197725 198768 205623 206028 211001 216859
217062 224943 228048 230913 232930 235597
241980 242758 244172 244301 244620 244689
244723 247038 250001 254594 255640 258878
259312 260036 260329 267539 270182 278136
281769 283546 290724 298299 299237 301287
303109 304432 307441 307844 309047 309348
310856 310896 314801 317092 323161 323722
327469 327922 333249 334036 334193 334222
336098 342661 354023 355321 363065 363875
364767 365092 367440 368220 370339 375564
379862 380481 386907 388305 391973 392592
394127 395131 398434

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

77506 103902 178515 188352 221403 226879
309249 318737 349558 364826

Im Gewinnrade verblieben: 460 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 500000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 30000, 8 zu 20000, 32 zu 10000, 154 zu 5000, 300 zu 3000, 726 zu 2000, 1518 zu 1000, 3712 zu 500, 14678 zu 300 M.

Sport.

Handball.

1. Mannsch. Tv. Jahn Annen — 1. Mannsch. Tv. Krone Witten 5:5.

Zum erstenmal nach der Sperre trat die Jahner Mannschaft wieder mit umgestellter Mannschaft an die Oeffentlichkeit. Aber gegen eine so gut aufeinander eingespielte Mannschaft wie Krone Witten haben sich die Annener prachtvoll durch ihren Kampfgeist gehalten. Beide Mannschaften fingen gut an. Krone führt bald 1:0, aber Jahn gleicht mit einem wunderbaren Tore aus. Nach dem Wechsel liegt die Jahner Mannschaft kurze Zeit nur im Kroner Strafraum, kann aber kein Tor wegen der Unentschlossenheit des Sturmes anbringen. Durch einen 13-Meter gehen sie doch bald in Führung. Jetzt setzt Krone alles auf eine Karte. Durch 2 prächtige Tore des Rechtsaußen gleichen sie aus und gehen in Führung. Aber nicht lange danach fällt doch der Ausgleich, und beide Mannschaften werfen je noch ein Tor. Wenn die Jahner so weiterkämpfen, werden sie ihre technischen Mängel bald ausgemerzt haben. Allen Spielern ein kräftiges Gut-Heil!

Humoristische Ecke.

— **Er ist es gewohnt.** Fritz Weber ist zum Abendessen zu Freunden eingeladen, und da stellt sich heraus, daß Herr Weber „eingefleischter" Vegetarier ist.

„Nein," meint er konsequent und läßt alle gebotenen fleischlichen Genüsse unberührt an sich vorüberziehen, „ich bleibe bei meiner einfachen Lebensweise. Ich möchte den Tod noch möglichst lange hinausschieben!"

„Na," meint schalkhaft sein Gegenüber, der lange Peter Binte, „für Euch Vegetarier kann doch das gar nicht solche Ueberwindung sein, ins Gras zu beißen!"

— **Vor dem Richter.** „Sie haben also den Kläger ein Rindvieh genannt? Was haben Sie sich denn dabei eigentlich gedacht?"

„Einen Ochsen, Herr Richter!"

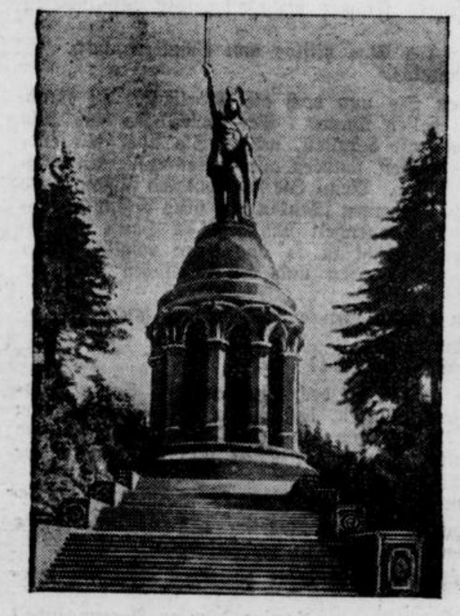
— **Die Sachverständige.** „Lieben die Männer die Blondinen mehr oder die Brünetten?" — „Das mußt Du mal Edith fragen. Die hat Erfahrungen in beiden Farben."

Unterhaltung

Die Weihestätten der deutschen Nation

Tausende von Andächtigen haben ein neues Ziel für ihre Pilgerfahrten: das Tannenberg-Denkmal, in dessen Feldherrnturm die deutsche Nation ihren dahingegangenen Reichspräsidenten zur letzten Ruhe bestattete. Das gigantische Ehrenmal im Osten gewinnt dadurch in der Reihe der schönen, deutschen Nationaldenkmäler eine besondere, tiefe Bedeutung

Steinerne Erinnerungszeichen großer, deutscher Geschichte, Sinnbilder der Kraft und Herrlichkeit der Nation — so grüßen von den Höhen der verschiedenen deutschen Gaue die gewaltigen Nationaldenkmäler. Sie sind, als Wahrzeichen historisch bedeutsamer Vergangenheit, meist zugleich mit der Landschaft und ihren Sagen verwachsen, aus der sie sich erheben. Das älteste unter ihnen,



Auf vielumstrittenem, altgermanischem Boden erhebt sich das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald

das Hermannsdenkmal

krönt, wie Bismarck einst sagte, „die älteste Malstätte deutscher Geschichte". Auf der Grotenburghöhe im Teutoburgerwald, dem vielumstrittenen Boden des altgermanischen Reiches, wurde die über 17 Meter hohe Riesengestalt Hermanns des Cheruskers aufgerichtet. Die wuchtige Statue, die das Schwert in der erhobenen Rechten gen Himmel reckt, wurde in fünfzigjähriger Arbeit von Ernst von Bandel geschaffen. Der Künstler, der mit seinem Werk einen Lebenstraum verwirklichen wollte, opferte dafür sein ganzes Vermögen und fand erst nach dem siegreichen Ausgange des Krieges von 1870/71 die Unterstützung des Staates. Am 16. August 1875 wurde das Denkmal feierlich enthüllt.

Die Porta Westfalica

das Tor von Westfalen nach Niedersachsen, hatte von frühester Zeit an starke geschichtliche Bedeutung für Deutschland. Sie sah die Kriegszüge der Römer, der Sachsen, Franken, der Germanen. Um diese Höhen spinnt sich der Legendenkreis, der den berühmten Sachsenherzog Wittekind verherrlicht. Das imposante Denkmal, das heute den Wittekindsberg schmückt und die Wanderer, die es besuchen, in gleichem Maße an deutsche Vorgeschichte erinnert wie die Reisenden, die vom rollenden Zug aus über Höhen und Täler hinweg den Gruß des Denkmals empfangen, wurde 1896 eingeweiht und nach Entwürfen von Schmitz und Zumbusch dem ersten Kaiser des Deutschen Reiches errichtet.

Das Niederwalddenkmal

ist das eindrucksvolle Wahrzeichen des neuen deutschen Kaiserreiches. Es erhebt sich, malerisch oberhalb des romantischen Weinstädtchens Rüdesheim gelegen, auf dem bewaldeten Rheinufer, während zu seinen Füßen Deutschlands Schicksalsstrom seine Wogen vorüberträgt. Die geeinten deutschen Stämme konnten keinen würdigeren Platz für das Sinnbild der Vaterlandstreue wählen. Nach den Entwürfen des Dresdner Bildhauers Schilling reckt sich über dem gewaltigen, 25 Meter hohen Sockel die mehr als zehn Meter hohe Monumentalgestalt der Germania auf, die Kaiserkrone in der erhobenen Rechten, den Blick gen Westen gewendet. Angesichts der Sockel-Reliefs vom Krieg und Frieden erinnert man sich der Gedenkworte, die Kaiser Wilhelm I. bei der Grundsteinlegung des Denkmals 1877 sprach: den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung!



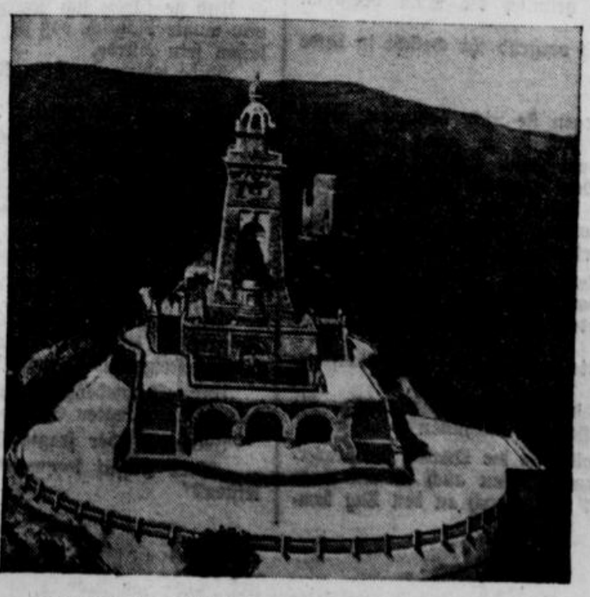
„— den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung!"
Das Niederwalddenkmal am Rhein

Der Kyffhäuser,

die kleine, bewaldete Vorwacht im Süden des Harzes, trägt das Kaiserdenkmal, das in gewissem Zusammenhang mit jenem auf dem Niederwald steht. In einer Höhle des romantischen Bergzuges schläft Kaiser Barbarossa — so wollte und will es die Legende wissen. Er sitzt am steinernen Tisch, sein Bart wächst durch die Tischplatte, und er wartet, wartet! Er wartet darauf, daß ihm die Kunde von des Deutschen Reiches Erneuerung, von seiner wiedererstandenen Herrlichkeit, Kraft und Freiheit gebracht werde. In der Barbarossa-Höhle und im Kaiserdenkmal haben die schöne Sage wie die schönere Wirklichkeit ihre steinernen Sinnbilder erhalten.

Der Unterberg bei Berchtesgaden

Noch einen anderen Berg hat die deutsche Seele zum Erinnerungspalast eines Kaisers umgestaltet: Auf dem Unterberg bei Berchtesgaden erhebt sich, in Marmor gebildet, vor den schroffen Zacken des Watzmanns die Gedenkkapelle, in der Kaiser Karl schläft. Und man will wissen, daß es nur Sonntagskindern gelingt, den Weg zu diesem geheimnisvollen Ort zu finden. Auch Kaiser Karl fragt, wie Barbarossa, ob die Raben schon den Berg umkreisen zum Zeichen der Wiedererstarkung des Deutschen Reiches. Auch hier finden wir sinnbildlich, durch den schlafenden Kaiser, die Sehnsucht der Nation ausgedrückt.



Sinnbild der Sehnsucht nach des Deutschen Reiches Auferstehung
ist das Denkmal auf dem Kyffhäuser

Das Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig

legt mit seinem gewaltigen Turmbau, von Schwertträgern beschützt, Zeugnis ab von der Befreiung Deutschlands aus tiefster Nacht und Vernichtung. Es gehört, seiner Anlage und seinen Baulichkeiten nach, zu den mächtigsten Denkmälern der deutschen Geschichte.

Ein Nationaldenkmal besonderer Art, bestimmt zur Ehrung großer deutscher Männer, wurde auf Wunsch Ludwigs I. bei Regensburg aus Marmor errichtet. Ueber dem Strom erhebt sich, von vielen Stufen getragen, in der monumentalen, klassischen Ruhe griechischer Tempelform

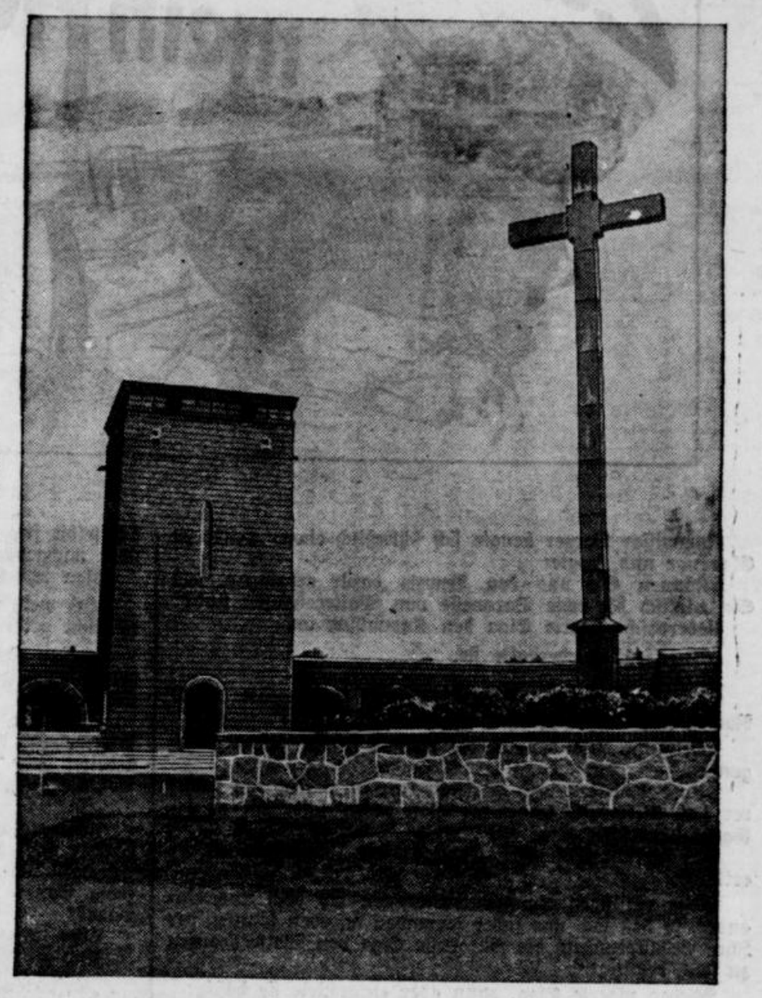
die Walhalla

Hier sind die Büsten aller um Deutschlands wirkliche Größe verdienten Männer versammelt und in würdiger Form aufgestellt. Eine Heerschau großer Geister erfüllt die weihevollen Hallen. Mag auch vieles vergessen und verschüttet sein von den großen Gedanken der altgermanischen Götterlehre, aber lebendig blieb im Volke die Vorstellung vom brausenden Heerzug der Walküren, die auf schnaubenden Rossen die gefallenen Helden hinaufführen zur Götterhalle nach Walhall, zu ewigem Kampf, zu ewiger Freude. Symbolhaft trägt die Ruhmeshalle der großen deutschen Geister daher den Namen Walhalls. Sie ragt, leuchtend in weißem Marmor, über jener silberglänzenden Schleife auf, die die Donau zwischen Regensburg und Straubing ins fruchtbare deutsche Land zieht.

Die größte der deutschen Weihestätten, die imposanteste und erschütterndste zugleich, aber ist das mächtige Rund des

Tannenbergdenkmal

das an jener Stelle errichtet wurde, wo die gewaltigste Schlacht der Weltgeschichte tobte und mit einem Sieg des genialen Feldherrn Hindenburg endete, einem überwältigenden Sieg Deutschlands!



Die letzte Ruhestätte des Marschalls und Reichspräsidenten
Der Feldherrnturm im Tannenbergdenkmal

Erinnerungsstätten für die großen Ereignisse aus des deutschen Reiches Vorgeschichte — Ehrenmale für die teuren Toten in allen deutschen Gauen — auch sie alle gehören in weiterem Sinne zu den Nationaldenkmälern unseres Volkes, wenngleich hier nur die bedeutsamsten und größten der Weihestätten Erwähnung finden konnten. Als besonders wirkungsvolles Ehrenmal kann vielleicht noch das Marine-Ehrenmal von Laboe genannt werden, das auf der 15 Meter hohen Steilküste der Kieler Förde an Stelle des laut Versailler Vertrag vernichteten Panzerturms entstand, um der Nachwelt in seinem eindrucksvollen Turmbau die unvergänglichen Ruhmestaten der deutschen Marine zu künden.



Zur Erinnerung an die Befreiung aus tiefster Not
wurde das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig geschaffen

Weihestätten – Erinnerungsstätten

Es ist uns Menschen eingeboren, daß wir alles Große und alle Großen der naturgegebenen irdischen Vergänglichkeit entreißen möchten, um ihnen im Geist und in der Erinnerung ein bleibendes, ewiges Leben zu verleihen. Mahnmale dieses Wunsches sind unsere Ehrenmale und Weihestätten, die Nationaldenkmäler Deutschlands, um, in Stein gebildet, für uns, kommende Geschlechter und Jahrhunderte das Andenken der großen, schicksalhaften Ereignisse, der Helden und der Kämpfer lebendig zu erhalten. Die Zahl der Unsterblichen, die mit den Lebenden der Gegenwart auf diese Weise unauflöslich verbunden sind, machen die ideelle Größe eines Volkes aus! Die große Zahl der Nationaldenkmäler in unserem Vaterland beweist, daß das deutsche Volk sich dessen bewußt ist und das Andenken der Großen in hohen Ehren hält.



29. FORTSETZUNG

NACHDRUCK VERBOTEN

Kommissar Berger beugte sich schließlich etwas weiter zu Elga vor und fragte:

„Können Sie uns den Beweis dafür erbringen, daß Sie wirklich die echte Baronesse von Waltershausen sind?"

Ueberrascht starrte Elga den Kommissar an.

„Beweise?" wiederholte sie.

Berger nickte.

„Ja, denn es sind Zweifel auftaucht, daß Sie diesen Namen mit Recht führen. Haben Sie Papiere?"

„Nein, sie sind damals bei meiner Flucht verloren gegangen."

„Aber sie haben doch vielleicht hier in Berlin aus früherer Zeit Bekannte, die gewiß gern bereit sind, Sie zu rekognoszieren."

Für Sekunden schwieg Elga, so daß Kommissar Berger erklärte:

„Alle russischen Emigranten kennen sich doch untereinander, so daß Sie uns sicher jemanden angeben können, der Ihre Behauptungen, die Baronesse Elga von Waltershausen zu sein, bestätigt."

Wieder zögerte Elga, dann aber entgegnete sie hastig:

„Fräulein Sonja Jegorowna wird die Wahrheit meiner Worte bezeugen können."

Doch Kommissar Berger lachte.

„Fräulein Jegorowna ist es ja gerade, die behauptet, daß Sie den Namen der Baronesse von Waltershausen mit Unrecht führen. Von Fräulein Jegorowna haben wir erfahren, daß Sie eine Spionin sind und Ihren Namen bereits öfters gewechselt haben. Sie sehen also, daß wir genau unterrichtet sind."

Elga starrte den Kommissar fassungslos an, als hätte sie seine Worte nicht verstanden. Dann schluchzte sie auf und stöhnte:

„Das ist infam! Das ist eine niederträchtige Verleumdung."

Jetzt erst wandte sich der Untersuchungsrichter an Elga und sagte:

„Fassen Sie Vertrauen zu uns. Wir wollen Gerechtigkeit, Fräulein von Waltershausen, und deshalb rate ich Ihnen, legen Sie ein offenes Geständnis ab."

Doch Elga zog müde ihre Schultern hoch.

„Ich habe nichts zu gestehen. Ich bin schuldlos. Ich weiß nicht, wie das Wachs in meinen Schreibtisch gekommen ist, weiß nichts von jenem verhängnisvollen Brief."

Der Untersuchungsrichter spielte nachlässig mit seinem Bleistift, schaute dabei Elga und dann den Kommissar an und bemerkte schließlich:

„Ich muß offen eingestehen, Herr Kommissar, daß mir der Fund dieses zerrissenen Briefes sehr merkwürdig erscheint."

„Aber er ist doch gerade der untrüglichste Beweis für die Schuld der Angeklagten," entgegnete Kommissar Berger und seine Stimme verriet deutlich den leisen Aerger darüber, daß der Untersuchungsrichter daran zu zweifeln wagte.

Doch Doktor Lorandt, dessen Augen mitleidig an dem bleichen Mädchengesicht hingen, fuhr leise fort:

„Wenn wir es wirklich mit einer raffinierten Spionin zu tun hätten, dann dürfte sie wohl kaum so ungeschickt sein und den Abriß eines solchen verhängnisvollen Briefes in den Papierkorb zu werfen."

„Wie sollte er sonst dorthin gekommen sein, Herr Doktor?"

„Man könnte ihn absichtlich dorthin geworfen haben, um einen Verdacht gegen Fräulein von Waltershausen zu erwecken."

Kommissar Berger preßte die Lippen zusammen. Er antwortete nicht, sondern zog nur ausweichend seine Schultern hoch.

Er war wütend darüber, daß ihm Untersuchungsrichter Doktor Lorandt den sicheren Sieg streitig machen wollte. Mit besonderem Triumph hatte Berger über die rasche Erledigung des Falles Eysoldt Bericht erstattet und ein Lob über seinen Eifer erwartet. Aber Doktor Lorandt war mit der übereilten Verhaftung Elgas nicht einverstanden gewesen. Er hatte dem Kommissar erklärt, daß er es für richtiger gehalten hätte, die Verdächtige noch einige Zeit zu beobachten, um auch ihre Helfershelfer ausfindig zu machen, da es doch unmöglich erschien, daß sie die Tat allein ausgeführt haben konnte.

Für eine Weile herrschte Schweigen im Zimmer.

Doktor Lorandt hing seinen Gedanken nach und Kommissar Berger war zu verärgert, um irgendwelche Fragen an Elga zu stellen.

Dann aber schaute Lorandt auf und wandte sich wieder Elga zu, die er mit forschenden Blicken beobachtete, während er fragte:

„Können Sie uns irgendwelche Angaben darüber machen, wer als Täter in Frage kommen könnte? Wenn Sie sich selbst für schuldlos halten, dann müssen Sie doch darüber nachgedacht haben."

Elga schüttelte langsam den Kopf.

„Ich weiß nicht, wer die Papiere gestohlen hat. Ich habe es nicht getan, das kann ich beschwören."

„Haben Sie Feinde in den Eysoldt-Werken, die Ihnen den Streich gespielt haben könnten und den Verdacht auf Sie lenkten?"

„Ich habe mit den übrigen Angestellten gar keine Fühlung gehabt, da ich ausschließlich nur für Doktor Eysoldt gearbeitet habe."

„Sie wohnten auch im Hause Doktor Eysoldts?"

„Ja."

„Kommissar Berger hat mir erzählt, daß sich Doktor Walter Eysoldt in Sie verliebt habe und gerade in jenem Augenblick eine Liebeserklärung gemacht hätte, als die Tänzerin Sonja Jegorowna zu Besuch gekommen sei. Ist das wahr?"

Eine brennende Röte huschte über Elgas Gesicht.

Und mit zitternder Stimme bat sie:

„Ersparen Sie es mir, darauf antworten zu müssen."

Da aber unterbrach Kommissar Berger mit einem erregten Zwischenruf das Verhör:

„Sie werden es aber nicht leugnen, daß Sie an der Begegnung mit Sonja Jegorowna und Nikita Osinski erschrokken sind und deshalb eiligst das Arbeitszimmer Doktor Eysoldts verlassen haben."

Mit tonloser Stimme entgegnete Elga:

„Ich leugne es nicht."

„Und warum liefen Sie davon? Warum blieben Sie nicht im Zimmer und warteten darauf, daß Doktor Walter Eysoldt seiner Besucherin erklärte, daß er sich mit Ihnen verlobt habe? Sie waren doch sicher davon unterrichtet, daß Doktor Eysoldt zu den eifrigsten Bewunderern dieser schönen Tänzerin gehörte. Ist es nicht merkwürdig, daß Sie den Besuch Sonja Jegorownas dazu benützten, um fortzukommen und möglichst rasch das wichtige Diktat in Reinschrift zu bringen? Sie haben doch nach Doktor Eysoldts Aussagen ein außerordentlich großes Interesse für die Erfindung gezeigt, so daß es Ihnen sehr wichtiger erschien, die Abschrift herzustellen, als über Ihre Nebenbuhlerin einen Triumph zu erleben. Oder fürchteten Sie, daß Sie Ihr Ziel, die Erfindung an sich zu bringen, nicht mehr erreichen würden, weil Fräulein Jegorowna, die Sie doch von früher her kannten, Herrn Doktor Eysoldt die Wahrheit über Sie sagen könnte?"

Hastig und erregt kamen die Fragen über Kommissar Bergers Lippen. Es schien, als wollte er um jeden Preis ein Geständnis erzwingen, um dadurch Doktor Lorandt zu überzeugen, daß die Verhaftung der Schuldigen eine Notwendigkeit war.

Aber Elga saß ganz in sich zusammengesunken da. Mit müder Stimme wiederholte sie:

„Ich bin schuldlos. Ich habe keinen Anteil an dem Diebstahl."

Doch Kommissar Berger gab den Kampf noch nicht auf.

„Warum sind Sie dann in der Nacht heimlich aus der Villa Eysoldt fortgegangen?"

Elga zuckte schmerzlich zusammen und beugte ihren Kopf noch tiefer auf die Brust herab.

Kommissar Berger aber triumphierte:

„Ich hoffe, daß Sie nicht wieder zu einer Lüge Ihre Zuflucht nehmen werden. Sonst würden Sie mich zwingen, Ihnen die Hausmeistersfrau gegenüberzustellen, die unter Eid auszusagen bereit ist, daß sie gesehen hat, wie Sie in jener verhängnisvollen Nacht heimlich die Villa verlassen haben."

Elga schloß ihre Augen und vergrub ihr Gesicht in beide Hände.

Was sollte sie erklären?

Würde es den Verdacht gegen sie nicht bestärken, wenn sie wahrheitsgemäß bekannte, daß sie in jener Nacht entschlossen gewesen war, aus dem Haus Eysoldt zu fliehen, um Walter Eysoldt nicht wieder begegnen zu müssen? Er hatte sie doch deutlich fühlen lassen, daß er sein Liebesbekenntnis in dem Augenblick wieder bereute, als Sonja Jegorowna ihm mit ihrem Intrigenspiel die Augen blendete.

Um Walter Eysoldts Mutter willen, die stets ein gütiges Herz für sie gehabt hatte, war Elga dann in ihrem Entschluß wieder wankend geworden und in das Haus zurückgekehrt.

Doch das Verhängnis hatte trotz allem seinen Lauf genommen.

Aber sollte sie nun vor diesen fremden Menschen die geheimsten Regungen ihres Herzens enthüllen?

Nein . . . nein, lieber wollte sie die Qualen der Untersuchungshaft erleiden. Einmal mußten auch sie ein Ende nehmen. Ihre Schuldlosigkeit mußte doch an den Tag kommen.

Und so sagte sie mit tonloser Stimme:

„Ich weiß nichts mehr . . . ich kann nichts erklären."

Noch einmal wandte sich Doktor Lorandt an sie.

„Fräulein von Waltershausen, Sie würden sich und uns die Untersuchung des Falles erleichtern, wenn Sie Kommissar Bergers Fragen wahrheitsgemäß beantworten würden."

Doch wieder zog Elga hilflos ihre Schultern hoch.

„Ich bin schuldlos."

„Dann geben Sie uns doch die Möglichkeit an Hand, daß wir Ihnen helfen können. Wir wollen Sie doch nicht in Untersuchungshaft behalten, wollen Sie nicht mit endlosen Verhören quälen, sondern alles daransetzen, den wirklichen Täter zu fassen. Wenn Sie sich schuldlos fühlen, dann müssen Sie uns Vertrauen schenken und alles bekennen, was Sie in Ihrer Vergangenheit und jetzt im Hause Eysoldt erlebt haben. Vielleicht ist es uns dann möglich, Ihre Schuldlosigkeit zu beweisen und den wirklichen Täter zu entlarven."

Mit starren Blicken schaute Elga vor sich hin.

Alles bekennen?

Aus ihrer Vergangenheit?

Aber dann müßte sie doch erzählen, daß Sonja Jegorowna ihre Zofe gewesen, daß Nikita Osinski von ihrem Vater wegen Unterschlagungen entlassen worden war und Boris Petrowitsch sie vor der Rache und dem Haß dieser Beiden beschützt hatte.

Würde man ihr Glauben schenken?

Sonja Jegorowna hatte Karriere gemacht und spielte nun eine maßgebende Rolle in der Gesellschaft.

Doktor Walter Eysoldt hatte zu deren eifrigsten Verehrern gehört.

Und nun sollte sie von Sonjas dunkler Vergangenheit erzählen, sollte davon berichten, daß deren Vater im Zuchthaus endete und Sonja selbst mit den Revolutionären plündernd durch das Land gezogen war? Sie, die Angeklagte, sollte Sonja Jegorowna beschuldigen, von der sie bei dem Kommissar als Spionin verdächtigt worden war?

Elga wußte im voraus, daß man ihre Worte nur mit einem ungläubigen Lächeln aufnehmen würde.

Man würde ihre Erzählung für ein Märchen halten oder sie beschuldigen, daß die Eifersucht gegen Sonja Jegorowna sie diese abenteuerliche Geschichte ersinnen ließ.

Deshalb schwieg sie, als hätte sie die Worte des Untersuchungsrichters nicht vernommen.

Aergerlich erklärte Lorandt dann in diese Stille:

„Sie wollen also unsere Hilfe nicht? Sie verweigern mir eine Antwort? Dann bleibt mir allerdings nichts anderes übrig, als Sie wieder in die Untersuchungszelle zurückführen zu lassen. Vielleicht kommen Sie in den einsamen Stunden einer zweiten Nacht, die Sie zwischen den engen vier Wänden zubringen müssen, zur Besinnung."

Aber noch zögerte Doktor Lorandt und schaute Elga erwartungsvoll an. Als er wieder keine Antwort erhielt, drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel, um den Polizisten herbeizurufen.

Doch im gleichen Augenblick wurde die Türe geöffnet und ein Aufschrei war zu hören.

„Baronesse Elga . . . liebe Baronesse Elga . . ."

Kaum aber vernahm Elga diese Stimme, da taumelte sie auf.

Ihre Augen waren weit geöffnet.

Ihre Hände streckten sich zitternd aus.

„Boris Petrowitsch . . . du . . ."

Und sie fühlte sich von zwei starken Armen umschlungen und wußte plötzlich, daß sie nun nicht mehr einsam und verlassen sein würde.

Müde lehnte sie ihren Kopf an Boris Petrowitschs Brust und stammelte:

„Du wirst mir helfen . . . wirst mich retten . . ."

Dann aber schlossen sich ihre Augen, denn ihre Kräfte versagten den Dienst. Ohnmächtig lag sie in Boris Petrowitschs Armen und hörte nicht, daß er ihr zurief:

„Fürchten Sie nichts mehr, Baronesse Elga. Ich bringe Ihnen Hilfe . . . ich rette Sie und will mit Jenen abrechnen, die dieses Unglücks über Sie gebracht haben."

26. Kapitel.

Den ganzen Tag war Sonja Jegorowna in fieberhafter Erwartung gewesen. Auch Nikita Osinski befand sich in einer gesteigerten Nervosität.

Und oft wiederholte sich die Unterhaltung, die sie stets mit leiser, erregter Stimme führten:

Immer wieder fragte Sonja Jegorowna:

„Wird Jussuf kommen? Wird er unserem Ruf Folge leisten?"

(Fortsetzung folgt.)